Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld monatlich 3 Zl. In den Ausgabestellen monatl. 2,75 Zl. Bei Postbezug monatl. 3,11 Zl. Unter Streifband in Polen monatl. 5 Zl. Danzig 3 Guld. Deutschland 2,5 Rentenmark. — Einzelnummer 20 Groschen. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die 30 mm breite Kolonelzeile 20 Groschen, die 90 mm breite Reklamezeile 100 Grosch. Danzig 20 bz. 100 Dz. Pf. Deutschland 20 bzw. 100 Goldpfg., übriges Ausland 100 % Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50 % Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 50 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Postscheckkonten: Stettin 1847, Posen 202157

Nr. 219. Bromberg, Sonntag den 21. September 1924. **48. Jahrg.**

Gratulationscour.

Der Wiener Schiedsspruch im Völkerbundrat.

Genf, 19. September. PAT. Der Völkerbundrat besprach in der heutigen Vormittagssitzung die Frage des Erwerbs der polnischen Staatsangehörigkeit durch ehemalige deutsche Untertanen. Diese Frage war bekanntlich Gegenstand einer Konvention, die kürzlich in Wien zwischen Polen und Deutschland abgeschlossen wurde. Der Berichterstatter Mello Franco stellte den Antrag auf Annahme einer Resolution, nach welcher die Unterzeichnung der Konvention zur Kenntnis genommen und der polnischen und der deutschen Regierung aus Anlaß der erreichten Verständigung die Gratulation zum Ausdruck gebracht wird. Minister Skrzyński drückte seine Befriedigung über die endgültige Erledigung der Frage auf dem Wege direkter Verhandlungen aus und fand Dankesworte für Kaeckenbeek sowie andere Personen, die zur günstigen Lösung dieser verwickelten Angelegenheit beigetragen haben. Lord Parmoor zollte unter Hervorhebung des schwierigen und komplizierten Charakters der Arbeiten der polnischen Regierung Anerkennung für den von ihr eingenommenen Standpunkt. Auf die Ausführungen Parmoors eingehend, betonte Minister Skrzyński, daß die polnische öffentliche Meinung die Worte der Anerkennung für Polen zu schätzen wissen werde, die durch den englischen Delegierten ausgesprochen wurden.

*

Die Götter von Genf finden nicht immer die Zustimmung der erdgeborenen Menschen. Das ist ein Wermutstropfen im Becher der himmlischen Glückseligkeit, den schon die Olypier schmecken mußten. Wenn Macdonald und Herriot am Ufer des Lac Léman sich freundschaftlich in die Arme sinken, wie weiland David und Jonathan, mißtraut man gern dieser rührenden Geste, und auch bei den übrigen Arbeiten der hoffnungsvollen Wilsongründung sucht man zwischen den vielsprachigen Bekenntnissen schöner Seelen angestrengt nach dem Erisapfel, der auf dem glatten Parkett in ständig rollender Bewegung bleibt und bei dem Gewirr der gemischtrassigen Götterbeine wirklich nicht leicht zu entdecken ist.

Die hohen Olympier mögen dem Sterblichen solche Sprache verzeihen. Die Menschen, die ausgeschlossen bleiben von den Göttertischen und zusehen müssen, wenn andere Nektar und Ambrosia schlürfen, haben zu allen Zeiten aufsässige Reden geführt. Bei dieser Kategorie, die in der vierten Klasse die vom Genfer Kollegium beherrschte Weltkugel bereisen muß, erweckt auch die letzte Gratulationscour, von der uns heute durch die PAT. ein Stimmungsbild übermittelt wird, recht gemischte Gefühle. Nicht daß wir etwa dem Delegierten unseres Staates widersprechen wollen und uns darüber ärgern, daß Polen zu dem Abschluß der Wiener Konvention, ebenso wie dem Deutschen Reiche, so herzliche Glückwünsche ausgesprochen wurden. Nein, wirklich, so böse denken wir nicht! Wir gönnen jedem sein Fest, und wenn gerade unser Staat zu den international gefeierten gehört, so soll uns dieser Umstand nur ein doppelter Anlaß zur Mitfreude sein.

Und doch — als der Vertreter Brasiliens, in dessen großem Reich noch Urwälder und ungezähmte Ströme vertreten sind, sein Sprüchlein anbrachte, da scheint er einen Punkt — den wichtigsten vielleicht — in seiner wohlgeordneten Rede übersehen zu haben. In der Wiener Hofburg wurde so etwas wie eine Ehe geschlossen, eine ganz nüchterne Vernunftsehe vielleicht, aber immerhin eine Ehe. Herr Mello Franko gratulierte nun dem Vater und der Mutter und auch dem oft von uns annoncierten Vermittlungsbüro Kaeckenbeek, aber ob er auch dem glücklich verheirateten Kinde, der deutschen Minderheit in Polen, gratulieren kann, danach wurde nicht einmal gefragt. Diese deutsche Minderheit wollte sich mit ihrer angestammten heimatlichen Scholle fest verknüpfen, sie wollte das ihr lange vorenthaltene gute Recht endlich unbestritten in ihre Arme schließen, und — hat nichts weiter erreicht, als ein umfangreiches mit neuen Unklarheiten beschwertes Buch, das bei der Öffnung seiner sieben Siegel noch immer den apokalyptisch erscheinenden Reiter mit dem flammenden Schwert aus seinen Seiten springen läßt, der die harmlosen Menschen, die sich nicht einmal eines Sündenfalls bewußt sind, aus dem Paradies ihrer Heimat treiben will.

So war es bei der Genfer Feier für die ungenügende Entschädigung der Ansiedler, so war es auch jetzt wiederum bei der Grtulationscour für das glückliche Ereignis in der Wiener Hofburg: man hatte die Hauptbeteiligten vergessen und lud sie nicht zu dem großen Festtag ein. Vielleicht, weil sie nicht ein Feierkleid tragen, sondern ein Trauergewand.

Und wir wollten doch von Herzen gern in die Gratulationssprüche der anderen mit einstimmen, wir sehnen den Tag herbei, wo wir einmal eine Genfer Entscheidung erleben, die alle Teile befriedigen muß. Dann könnten wir als glückliche Menschen nach Genf reisen — unsere Hohe Regierung würde durch einen Gratispaß dieses Glück vielleicht völlig machen, — und dort mit Freimut bekennen: „Der polnische Staat hat seinen historischen Grundsatz der Lubliner Union, daß wir als Freie mit Freien, als Gleiche mit Gleichen in unserem Staate leben können, wahr gemacht. Es lebe darum unser Staat, die polnische Republik!"

Dies alles sind Zukunftsträume! Auf der Gratulationscour von Genf haben wir heute noch nichts zu suchen. Vielleicht dürfen wir in dem einen oder anderen Punkt das Becherklirren billigen. Das Gesamtergebnis der Wiener Hofburg jedoch kann unseren Beifall nicht finden. Wir warten und hoffen: einmal möchte es anders sein!

Warschau gibt nach?

Das Schicksal der gemischten deutsch-polnischen Kommissionen.

Warschau, 19. September. PAT. Im Zusammenhange mit dem letzten Beschluß des Ministerrats, nach welchem gemischte polnisch-deutsche Kommissionen bei den Wojewodschaften Großpolens und Pommerellens zur Prüfung von Staatsangehörigkeitsfragen eingesetzt werden sollen, gibt das Präsidium des Ministerrats bekannt, daß dieser Beschluß naturgemäß erst mit dem Augenblick der Ratifizierung der am 30. August d. J. in Wien abgeschlossenen polnisch-deutschen Konvention verwirklicht werden kann. Sowohl die Organisation der erwähnten Kommissionen als auch ihr Zuständigkeitsbereich wurde durch den erwähnten Beschluß in den Einzelheiten grundsätzlich noch nicht festgelegt; es soll vielmehr erst die Meinung der Vertreter der örtlichen Gemeinschaft gehört werden.

*

Wir gehen wohl nicht fehl in der Annahme, daß diese Verlautbarung des Ministerpräsidiums als ein Echo der gestern von uns mitgeteilten Posener Bazar-Beschlüsse zu betrachten ist. Wenn die Organisation und Zuständigkeit der geplanten Kommissionen nach den Wünschen jener Herren abgegrenzt wird, die als Leitwort ihrer Minderheitenpolitik uns Deutschen das liebenswürdige Bekenntnis: „wir wollen euch nicht!" entgegenhalten, dann werden unsere verantwortlichen Führer es sich doppelt und dreifach überlegen müssen, ob sie solche von Frau Sofia Sokolnicka wesentlich beeinflußten Kommissionen, deren Wert für uns Deutsche schon an sich nicht ohne Bedenken begrüßt werden kann, durch ihre Beteiligung überhaupt noch anerkennen dürfen.

Sejmmarschall Rataj über Regierungskrise und Sejmarbeit.

Warschau, 18. September. Sejmmarschall Rataj erklärte gestern einem Zeitungskorrespondenten gegenüber bezüglich der allgemeinen politischen Situation und auf die Frage des Journalisten, was an einer angeblichen Regierungskrise wahres sei, folgendes:

Es ist schwer zu widersprechen, daß sich gewisse Wolken am Horizont gezeigt haben; ich bin jedoch des Glaubens, daß sich keine Partei finden wird, die den **Blitz gegen die Regierung zu schleudern entschlossen** ist. In jedem Falle halte ich das Hervorrufen einer Regierungskrise im jetzigen Augenblick und unter den gegenwärtigen Verhältnissen für außerordentlich unangebracht. Eine Rekonstruktion ist jedoch niemals ausgeschlossen. Es sind auch zu mir solche Gerüchte gelangt, aber was hier der Wahrheit entspricht und was nicht, weiß ich nicht. Übrigens hat bisher keine der Parteien Schritte unternommen, um eine Parlamentarisierung des Kabinetts herbeizuführen. (?)

Bezüglich des Arbeitsbeginns des Sejm erklärte der Sejmmarschall, daß der Sejm Mitte Oktober zusammentreten werde, und zwar zwischen dem 15. und 20. Man erwartet, daß zu diesem Zeitpunkt der Budgetvoranschlag für das Jahr 1925 im Sejm angelangt sein wird, und zwar weil doch schon die Verfassung bestimmt, daß der Budgetvoranschlag bis Ende Dezember vorgelegt sein muß. Die Kommissionen werden aller Wahrscheinlichkeit nach erst mit dem Tagungsbeginn des Sejm ihre Arbeiten aufnehmen. Jedoch haben die Kommissionen hier ihre eigene Initiative, und zwar weil die Sommersession formell nicht geschlossen worden ist. Zunächst muß der ganze Nachdruck auf die Annahme des Budgets gelegt werden. Hier fragt es sich, ob das Budget vor dem 1. Januar 1925 angenommen sein wird. Meiner Ansicht nach ist das vollkommen ausgeschlossen. Das wird natürlich dem Sejm nicht angenehm sein. Es ist jedoch fast kein Parlament mit seinem Budget am ersten Tage der Geltungsdauer des Budgets fertig. Das französische Parlament z. B. rechnet damit, daß das Budget für 1925, über das die Beratungen Anfang Oktober beginnen werden, erst am 1. Februar 1925 zur Annahme gelangen wird und dies nur nach starker Begrenzung der Diskussionszeit. Unser Budget ist viel schwieriger zu bearbeiten, als in anderen Ländern. In jedem Falle werden jedoch die Arbeiten in diesem Jahre bedeutend leichter sein als in vergangenen Jahren. Ich bin der Ansicht, daß wir nur für das erste Quartal 1925 ein Provisorium brauchen werden.

Alsdann meinte der Sejmmarschall, daß die zweitwichtigste Sache, womit der Sejm sich in der kommenden Session beschäftigen wird, die Gesetze über die Selbstverwaltung sein werden. Die Verwaltungskommission hat diese Gesetze schon in der vergangenen Session eingehend bearbeitet. Alle Parteien stimmen der Ansicht zu, daß die Arbeit, die diese Gesetzentwürfe betrifft, sehr energisch fortgesetzt werden müßte.

Die dritte, ebenfalls sehr wichtige Angelegenheit ist das Gesetz über die Bodenreform. Der gegenwärtige Zustand — das Gesetz ist seit März nicht zur Ausführung gelangt — kann nicht länger aufrecht erhalten werden. Dies wirkt vom politischen und wirtschaftlichen Gesichtspunkt aus außerordentlich schädlich. Zu dem Arbeitskomplex gehören noch zahlreiche Militärgesetze, welche die Militärgesetzgebung ergänzen sollen, u. a. das Gesetz über die höchsten Militärstellen.

Der Złoty (Gulden) am 20. September
(Vorbörslicher Stand um 10 Uhr vormittags).

Danzig:	1 Dollar —	5,23	Złoty
	100 Złoty —	107½	Gulden
Warschau:	1 Dollar =	5,21	Złoty
	1 Danz. Guld. —	0,93½	Złoty
Rentenmark . . =		1,26	Złoty

Der Aufstand im Kaukasus.

Von Dr. Eduard von Behrens, Kais. russischem Konsul a. D.

Das mit dem Namen „Kaukasien" auf den Landkarten vermerkte Gebiet kann in zwei große Hälften geteilt werden, die wenig gemeinsames miteinander haben. In der nördlichen Hälfte haben die Führung richtige Russen, nämlich im Becken des Kubanflusses die ukrainischen, und im Becken des Terek die moskowitischen Kosaken. Im Süden — jenseits des fast gänzlich unpassierbaren Riesengebirges des Kaukasus hat die Führung ein uralter arischer Stamm, der nachweislich seit 2200 Jahren immer sein eigenes Königreich zu behaupten wußte und viel früher als wir und alle anderen Europäer direkt aus Vorderasien das Christentum in uralten Formen angenommen hat. (200 n. Chr.)

Das Völkchen der 2 000 000 Köpfe zählender Georgier — oder richtiger — Grusier — sitzt in den Flußbecken des goldsandigen Rion- (vergl. den Mythus vom Argonauten Jason in Kolchis) und des Kura-Flusses. Jedoch halten den unteren Lauf der Kura die Tataren vom Stamme Adserbeidschani in ihren Händen, die Muselmänner sind, und zwar nicht des reformierten Schiitischen Bekenntnisses, wie die unweit hausenden Perser, sondern — des Sunnitischen, wie die weiter westwärts lebenden Türken. Daher erklärt sich das rege Interesse Angoras an der kaukasischen Aufstandsbewegung.

Inmitten der Grusier, Adserbeidschanier, Perser und Türken wohnen in weitem Umkreise rings um den Ararat sehr zerstreut die geschworenen Feinde der Grusier: die Armenier, die ebenfalls ein altes christliches Volk, wie die Grusier im Gegensatz zu ihnen Handel und Wucher treiben — und auch kaum zu den Ariern zu rechnen sind.

Die Hauptstadt von ganz Hinterkaukasien ist Tiflis, „die Burg der Hitze" — die ihren Namen vollauf verdient. Das ganze Land hat ein halbtropisches Klima. Die Russen haben hier mit Hilfe der von ihnen verschriebenen Chinesen sogar Teeplantagen (1902) einzurichten vermocht. Um dieses Herz des Landes zu erreichen, muß man entweder von der Seeküste des Schwarzen Meeres, den Fußtapfen der Mazedonier, Römer und der Byzantinischen Armeen folgend, mühsam den Rion entlang aufsteigen, oder dasselbe von der Ostseite her, von der Reede von Baku die Kura entlang tun. Auf beiden Wegen sieht man die stolzen Burgruinen der Reichsfürsten Orbeliani, Dadiani, Imerethi, Mingrelli, Eristo, Andronico und einer Masse anderer, deren Blut hier zum Schutze ihres Vaterlandes stets reichlich geflossen ist.

Von nördlicher Seite her ist weder Tiflis, noch das ganze „Land der 1000 Bergtäler" überhaupt zugänglich. Es gibt nur eine einzige Lücke in der Gebirgsmauer — den Engpaß von Darrjahl — der gerade im Zentrum der Kaukasuskette gelegen ist. Seit den Zeiten der großen Völkerwanderung und des einst so mächtigen Reiches der Gothen hält diesen Schlüssel zu Transkaukasien fest in seinen Händen das kleinste germanische Völkchen der Welt, der Stamm der Ossetier, die sich mit Recht (siehe Virchow) für direkte Nachkommen der Alanen halten und auch heute noch ihren altgermanischen Dialekt mit Stolz gebrauchen. Nach einer uralten Sage, die mir von einem Ossetier, Herrn Bawulf Aldar von Taghauri, mitgeteilt wurde, hat Hermanrich der Große im Jahre 362 zwölf Älteste („Aldare") seines Gothenvolkes in dem wichtigsten Engpaß des Kaukasus aus strategischen Rücksichten mit ihren Mannen angesiedelt. Die Hunnen haben das gewaltige Reich der Gothen weggefegt, aber der Posten am Darrjahl-Paß, den Hermanrich gestellt hatte, harrt noch heute in germanischer Treue seiner Ablösung. Im Jahre 1916 schien es fast so, als sei dieser große Augenblick herangekommen, — aber die Truppen „Hermannischen Riiks" gelangten damals nur bis zum Don . . .

Eines guten Rufes erfreuen sich unsere kaukasischen Vettern leider nicht; sie stehen daher auch zu den Grusiern ebenso wie zu den russischen Kosaken in einem fatalen nachbarlichen Verhältnis. Diesmal machen die Ossetier aber mit den Grusiern und den Tataren gemeinsame Front gegen die verhaßten Sowjets. Russische Flüchtlinge aus den beiden Kosakenländern, Emigranten und sonstige Feinde Moskaus helfen mit am Strange zu ziehen. So kam es, daß außer den zwei Häfen Batum und Baku, die von Odessa und Astrachan aus von den Sowjets immer von neuem auf dem Seewege gestärkt werden können, das ganze Land von den Kommunisten gesäubert worden ist. Der Katholikos aller Iberen, Seine Heiligkeit Meletios XXIII., zelebriert feierliche Messen, alle Juden und Armenier werden aufgespießt, und in Tiflis wird abermals wie 1920 eine Konstituante einberufen.

Auch Europa hilft den Aufständischen. Führt doch gerade durch Grusien eine 600 Kilometer lange Riesenröhre, durch die aus den Naphthaquellen bei Baku alljährlich viele Millionen Tonnen Erdöl nach Batum herübergepumpt werden, die man dann auf englische und französische Tankschiffe verladen kann. Daher hat auch die Entente schon im Jahre 1918 die „Unabhängigen drei föderierten Republiken von Grusien, Asserbeidschan und Armenien" nach dem Sturz des Zarenreiches herzlich gern anerkannt, und am 2. Dezember 1922 feierlichst auch die Souveränität der „Grusischen Republik" beim Genfer Völkerbunde einregistriert. Deshalb allein hat auch neuerdings (vor einer Woche) der Völkerbund auf Antrag der Engländer und Franzosen wegen einer eventuellen friedlichen Schlichtung des Sowjet-Kaukasischen Streites eine Note nach Moskau gerichtet. Der Grusier Tsiurupa, Mitglied der Moskowitischen Kommunistenregierung, **wird allerdings nicht übel grinsen über**

diesen platonischen Protest Europas, jedoch auch er ist von der kaukasischen Guerilla in den Bergschluchten peinlich berührt, und — sollte auf der Reede von Batum plötzlich ein kleines britisches Geschwader auftauchen —, so könnte die ganze Angelegenheit für Rußland noch peinlicher auslaufen.

Theoretisch hat Moskau schon am 7. Mai 1920 dem Grusiervölkchen einen Freiheitsbrief unterzeichnet, als es ihm in einem Vertrag „die vollständige Selbständigkeit verbürgte“. Als aber die feudal gesinnten Bergleute *den Sozialismus abzuschaffen* begannen, da kehrten die moskowitischen Roten Garderegimenter schon nach einem Monat durch den Darrjahlpaß zurück und stifteten in Tiflis, Kutais, Poti und Batum *ein noch zehnmal grausigeres Blutbad* als im Jahre 1919 an. —

Der Grusier haßt den Russen schon seit einem halben Jahrhundert genau so, wie ihn der Pole stets haßte. Grusien ist unter das Joch der Zaren fast in derselben Zeit wie Polen geraten (1801), da sein letzter König, von den Persern und Osmanen arg bedrängt, dem Kaiser Paul I. seine Krone buchstäblich schenkte.

Im Mai 1922 besuchte mich in Lodz *der rechtmäßige Thronerbe Grusiens, Prinz Alexandro Grusinskij*, ein vollständig verrußter ehemaliger Gardeoffizier, den ich von meinen Petersburger Zeiten her noch kannte. Seit dem Sturze der Romanows zahlt ihm niemand mehr seine schöne Abfindungspension, und Seine Hoheit nagte regelrecht am Hungertuch. Er bekam einen kleinen Rechnungsführerposten in Lodz, arbeitete fleißig und machte auf niemanden den Eindruck eines „direkten Nachkommen des Königs Salomo des Weisen“, wie es in dem Stammbaume der Könige von Grusien so stolz heißt.

Als die Russen ins Land kamen, erkauften sie sich die Sympathien der führenden Oberschicht genau in derselben Weise, wie sie es in Polen gemacht haben, durch Titelverschenkung. Damals wurde der gesamte richtiggehende polnische Stammadel in den Grafenstand erhoben, der kurländische in den Baronenstand und der grusinische in den Knjäsenstand, d. h. der Kaukasus wurde urplötzlich mit Durchlauchten überfüllt. Und wie in Polen der einfache Freibauer, früher Schlachzize genannt, von den drei Teilungsmächten dem Adligen gleichgestellt wurde, in derselben Weise wurde auch in Grusien durch den Ukas Pauls I. vom 14. November 1801 mit einem Male eine Masse Kleinadel produziert, der um des leeren Adelsprädikats wegen sich anfangs willig unter das Moskowiterjoch gebeugt hat und so zuerst die Herrschaft Rußlands in seiner Heimat förderte.

An sich ist das Volk aber durchwegs ritterl[illegible] gesinnt, sehr tapfer und patriotisch begeistert. Sollten ihm seine europäischen Freunde mit Geld und Waffen unter die Arme greifen, so wird Moskau an seinen kaukasischen Grenzen eine schwere Nuß zu knacken haben. Denn in den Bergen ist auch die moderne Technik der Kriegsführung mit ihren Tanks, Giftgasen und Scheinwerfern wenig nütze. Andreas Hofer und Wilhelm Tell waren in solcher Gegend zu Hause; man wird sicher unter den Grusiern Männer finden, die ihres Andenkens würdig sind.

Das Land, dreimal so groß wie die Schweiz, das sogar Italien im Jahre 1918 zu seiner Kolonie machen wollte, (Nittis Protest hat damals ein zweites abessinisches Abenteuer vereitelt!) ist sagenhaft reich an Mineralien, Wein, Vieh und anderen Schätzen. Da lohnt es sich schon, Raubkriege darum zu führen und den Völkerbund im Namen der „Freiheit“ und „Gerechtigkeit“ zu bemühen.

*

Wien, 20. September. [illegible] den von der kaukasischen Front hier eingetroffenen Meldungen **rücken die grusinischen Aufständischen von neuem auf der ganzen Linie vor.** Die kürzlich dort eingetroffenen sowjetrussischen Truppen, die gut ausgerüstet waren, wurden von den aufständischen Abteilungen *zersprengt*. Ihre Munition, der Autopark und das Magazin der giftigen Gase, fielen den Aufständischen in die Hände, deren Truppen sich immer mehr *Batum* nähern.

Zentralasiatische Fragen.

Eine weltpolitische Betrachtung
von Alexander v. Gleichen-Rußwurm.

Es ist zu wenig Aufmerksamkeit darauf gerichtet worden, daß die erste große Eisenbahnlinie, die von den Sowjets wieder in Stand gebracht wurde, nach Turkestan ging. Mit dem Westen war die Verbindung noch sehr lückenhaft, als bereits von Moskau regelmäßig Züge abfuhren, die acht Tage später Taschkent erreichten. Sollte dies nicht im Zusammenhange stehen mit einer Rede Lenins aus den Anfängen seiner Regierung? „Wollen wir leben“, meinte der Diktator, „müssen wir, was es auch kosten mag, das Arbeiterproletariat sicherstellen, denn sonst läuft es uns auseinander, und England ohne Unterlaß bedrohen. Das ist das ABC unserer inneren und äußeren Politik.“

In diesem Punkte blieb die herrschende Richtung in Moskau unverändert und deshalb bildet die turanische Tiefebene einen lebenswichtigen Teil der russischen Interessen. Dort liegt eine starke rote Armee, denn der Verlust dieses Landes würde unberechenbare Folgen für die Sowjets nach sich ziehen. In Taschkent ist der einzige Baumwollmarkt für die russischen Staaten. Die Einfuhr aus Turkestan gestattet allein den großen Webereien weiterzuarbeiten und das darin beschäftigte Proletariat als feste Stütze der Regierung in und um Moskau zusammenzuhalten. Der Baumwollbau des Landes bringt reichlichen Ertrag, im Jahre 1916 (dem letzten, von dem eine Statistik vorliegt) wurden 67 Millionen Puds nach Rußland verfrachtet.

Ein Blick auf die Karte zeigt, daß Turkestan im Süden an Afghanistan grenzt und damit einen Weg nach Indien beherrscht, die anderen wichtigen Nachbarländer sind China und Persien. Man sieht daraus leicht, welch bedeutsames Sprungbrett das von Mohammedanern bewohnte Gebiet für die asiatische Politik bildet, insbesondere für die antienglische Offensiv-Propaganda der Sowjets.

Das seit dem Jahre 1884 von den Russen besetzte Land hat sich wehr- und waffenlos dem Rätesystem unterordnen müssen, hauptsächlich weil es nicht in der Lage ist, sich selbst zu ernähren. Die Regierung der Zaren verfolgte dort ein ähnliches Vorgehen, wie die Engländer in Ägypten. Sie schränkte mit allen Mitteln den Getreidebau ein auf Kosten von Baumwollplantagen, so daß die Bevölkerung zwar reichlich durch die Baumwolle verdiente, aber auf das russische Getreide für ihre Ernährung angewiesen war. Wo sich früher Korn- und Weizenfelder erstreckten, sind Baumwollplantagen gepflanzt, ein Grund, daß in den Jahren 1918 und 1920 an zwei Millionen Eingeborene den Hungertod starben. Die Eisenbahnlinien hat die russische Regierung mit dem Zwecke erbaut, Turkestan lediglich mit Rußland selbst zu verbinden, von den übrigen Ländern aber möglichst abzuschließen, der Baumwolle öffnet sich kein anderer Weg, als jener nach Moskau, Getreide einzuführen, sind durch mangelnde Verbindung weder China noch Persien in der Lage. Geistig beherrschen die Sowjets die Eingeborenen, indem sie vorgeben, ihr Mohammedanertum gegen England zu verteidigen. Nur eine kleine Zahl weitsichtiger Männer geht mit dem Gedanken um, das Land dadurch dem russischen Gewaltregimente zu entziehen, daß sich Handelswege, das sind Eisenbahnen oder vielleicht Luftverbindungen, in der Richtung nach Angora über Persien, und nach Indien über Afghanistan erschließen.

Der Kampf um Asien, den Europa gegen den russischen Einfluß ausficht, hat keinen wichtigeren Schauplatz als Turkestan, wo das Kapital mit dem Kommunismus in offene Feldschlacht geraten wird. Die südliche Feste, die diesen Kampf ermöglicht, ist das seltsame Land Afghanistan, das sich uraltester Tradition rühmt und wo noch heute mit Stolz den Fremden das Grabmal Kains gezeigt wird. Die Pforte zwischen den sieben Strömen von Iran und den sieben Strömen von Indien war seit alters ein vielumstrittenes Gebiet, in dem kräftige Bergvölker ihre Freiheit verteidigten und die Spuren neuzeitlicher Handelswege führen hindurch. Vor den Engländern und Russen haben Griechen und Perser dort gehandelt und gekämpft. Wo einst Balkh oder Baktra, der große Stapelplatz zwischen Indien, China und Persien gewesen, entwickeln sich heute neue Wege in der Weltwirtschaftspolitik ... es heißt, die afghanische Regierung habe einen italienischen Ingenieur gewonnen, der an die Arbeit geht, einen geraden Paßweg über die Berge zu bauen, den Ke Hen von Pamghân und Koh-é Baba entlang. Uralte Karawanenpfade öffnen sich von neuem, während gleichzeitig die Flugtechnik bestrebt ist, das Problem des Weges nach Indien auf ihre Weise zu lösen.

Mir scheint, daß die Zeit reift, in den Gebieten von Turkestan und Afghanistan nicht nur den Kampf auszufechten, der um den Handelsweg nach Osten geht und zu den ältesten Reibungsflächen der Weltwirtschaftsgeschichte gehört, sondern auch die Frage zu lösen, die West und Ost seit dem Auftreten Europas als weltgeschichtliche Potenz beschäftigt und sich heute in dem Gegensatze zwischen Sowjetstaat und westlicher Zivilisation ausdrückt. Die Wellen, die vom politischen Erdbebenherd Zentralasiens ausgehen, wirken erschütternd bis zu uns, und es ist nötig, auf seismographischer Warte ihre Schwingungen genau zu verfolgen, damit man nicht unvorbereitet getroffen werde, wenn sie sich stärker bemerkbar machen.

Die Kämpfe in China.

Schanghai, 19. September. PAT. „United Preß“ meldet, daß **der Fall Schanghais** jeden Augenblick zu erwarten sei. Dies werde die Waffenstreckung der Truppen des Generals Pei-Ko-Han zur Folge haben. Aus diesem Anlaß werde auf der südlichen Front ein Umschwung erfolgen, es sei jedoch schwer, die Entwickelung der Ereignisse vorauszusehen. Pei-Ko-Han habe sich mit seinen gesamten Truppen dem General Fu-Kien ergeben, der Unterkommandeur des Gouverneurs Tse-Kiang ist. Es wird erwartet, daß der Durchbruch der Stellung in der Nacht erfolgt. Auf diese Weise wird Schanghai der Gnade der Angreifer ausgeliefert. Drei amerikanische Torpedoboote stehen zum Kampf bereit. Marinesoldaten schützen den Zutritt zum europäischen Viertel, um zu verhindern, daß die Massen der Flüchtlinge dort eindringen.

Nach einer weiteren Meldung hat die erste und die zweite Armee des Gouverneurs Tse-Kiang **gemeutert.** Die Armee des Gouverneurs Kiang-Fu habe die Front bei Hang-Tschau durchbrochen. Diese Meldung habe in Schanghai eine große Verwirrung hervorgerufen. Die ausländischen Flüchtlinge seien mobilisiert worden.

Das Reuter-Bureau meldet aus Schanghai, **daß 20 Kilometer von dieser Stadt erbitterte Kämpfe im Gange sind.** Eine große Anzahl von Verwundeten wird in die Stadt geschafft.

Nach einer amtlichen Meldung *marschieren die mandschurischen Armeen auf Peking.* Die Regierung entsandte Truppen, um die Angreifer zurückzuhalten. Die letzte Meldung aus Peking besagt, daß **der Präsident Chinas** am Donnerstag **Tschang-Tso-Lin den Krieg erklärt** und dem General Wu-Pei-Fu den Auftrag erteilt hat, eine *Strafexpedition* nach der Mandschurei zu unternehmen. Wie aus Kanton gemeldet wird, konzentriert Tsu-Jau-Sen seine Truppen in Tsi-Li-Han.

Marokko, das Schicksal Spaniens.

In der „Neuen Züricher Zeitung“ finden wir einen aufschlußreichen Artikel ihres Madrider Korrespondenten über die Lage in Marokko, dem wir auszugsweise folgendes entnehmen:

Das Direktorium hat die Erwartungen, die es weckte, und die gerade auf eine militärische Regierung gesetzt worden sind, bis jetzt in keiner Weise erfüllt. Wenn in den ersten Monaten nach dem Staatsstreich General Primo de Rivera versicherte: „Über Marokko reden wir wenig, wir sind aber um so mehr tätig, um eine definitive und befriedigende Entscheidung vorzubereiten“, so war dies ohne Zweifel vom militärischen Standpunkt aus nur gut zu heißen. Für die Heerführer aller Zeiten war die Schweigsamkeit stets eine besondere Tugend; es ist jedoch wohl kaum anzunehmen, daß die Weltgeschichte für Don Miguel Primo de Rivera, Marqués de Estella den Ehrentitel des „Großen Schweigers“ sich vorbehält. Je näher die Zeit heranrückte, welche die Früchte dieser schweigsamen Vorbereitung bringen sollte, wurde der Präsident des Direktoriums um so gesprächiger und betonte namentlich vor und während seiner Reise nach Nordafrika bei jeder Gelegenheit, daß eine schnelle, befriedigende und äußerst einfache Lösung des marokkanischen Problems unmittelbar bevorstehe, vor allen Dingen aber alle weiteren Opfer an Blut und Geld unbedingt vermieden werden sollten. — Die Antwort hierauf sind neue Truppentransporte von der Halbinsel an die Front, die — wenn auch offizielle Angaben über ihre Stärke vorläufig verweigert werden — wohl immerhin auf *mindestens 20 000 Mann* einzuschätzen sind. Eine von den englischen „Times“ übernommene Berechnung, deren Veröffentlichung die Zensur in der spanischen Presse zugelassen hat, spricht sogar von 35 000 Mann und gibt als Gesamtziffer für die augenblicklich zur Durchführung der Operationen in Marokko bereitstehenden Kräfte (einschließlich der aus Eingeborenen gebildeten Truppenteile) 90 000 Mann an.

Der Schwerpunkt der Gefechtshandlungen liegt diesmal, im Gegensatz zu früheren Angriffen der Rifkabylen, die seit geraumer Zeit mit Vorliebe die von Melilla aus über den Kert vorgeschobenen Stellungen zu überrumpeln suchen, im südöstlichen Grenzgebiet von *Tetuan* (der westlichen Zone des spanischen Protektorats). Gekämpft wird um die durch das Flüßchen Lan gebildete Linie (das Tal Uad Lan) und den auf dem rechten Flügel darüber hinaus nach der französischen Grenze zu vorgeschobenen Sektor von Xauen. Das Charakteristische der Situation ist, wie in einer am 29. August veröffentlichten, ziemlich ausführlichen Note zugegeben wird, daß durch das vorübergehende Eindringen von Rifleuten und Gomaris (Bewohner der an das Uad Lan angrenzenden Landschaft Gomara) in das spanische Schutzgebiet, die aufständische Bewegung sich auch auf Stämme übertragen hat, die als unterworfen gelten, so daß in der westlichen Zone offenbar nur in den Teilen, wo Raisuli seinen Einfluß ausübt, absolute Ruhe und Sicherheit aufrechterhalten worden ist. Die gleiche Note erkennt ausdrücklich die loyale Haltung des Raisuli und des Pascha von Xauen an. Die unmittelbar aus dieser Ausbreitung des Aufstandes im Rücken des Grenzschutzes sich ergebende Gefahr war die Unterbrechung der Verbindungen zwischen Tetuan, Xauen und Uad Lan.

Besonders hervorgehoben wird, daß die Rifkabilen reichlicher als sonst mit Waffen und Munition, namentlich auch Handgranaten, versorgt sind, so daß aufs neue der Verdacht berechtigt erscheint, es könnte eine andere in Marokko interessierte *Großmacht* die Hand im Spiel haben.

Recht wenig angebracht war im jetzigen psychologischen Moment die Mitteilung der spanischen Presse (La Voz, El Sol) über Kundgebungen des französischen Marschalls Lyautey, über die der Vertreter der „Times“ in Tanger nach London berichtet hatte. Es ist nicht ohne weiteres verständlich, warum die Zensur, die sonst so eifrig an der Arbeit ist, gerade hier nicht eingegriffen hat. Ohne auf Einzelheiten einzugehen, weist General Lyautey vor allem den nicht so fern liegenden Verdacht zurück, Frankreich könnte die Absicht haben, aus Gründen der eigenen Sicherheit, in jenem Teil des Rifgebietes einzurücken, den Spanien offenbar nicht in der Lage ist, zu unterwerfen. Damit würde sich Frankreich für seinen marokkanischen Besitz gleichzeitig den Zugang zum Mittelmeer bahnen. Dagegen macht Lyautey geltend, dieses absolut unproduktive Bergland sei ein so wertloser Besitz, daß es die Opfer nicht verdiente, die seine Eroberung verlangen würde, da immerhin eine dauernde Verstärkung der französischen Okkupationsarmee in Marokko um mindestens 50 000 Mann erforderlich wäre. Als aber zu gleicher Zeit die „Times“ ziemlich unverblümt die Drohung ausgesprochen hatte, der *Vormarsch Frankreichs* durch spanisches Gebiet zum Mittelmeer würde das *Ende der Entente* bedeuten, wurde man betreffs der obigen Begründung von vornherein einigermaßen an die Fabel vom Fuchs und den sauren Trauben erinnert.

Die Ereignisse in Marokko stehen aufs neue derartig im Vordergrund des politischen Interesses, daß daneben alle sonstigen innerpolitischen Vorgänge unwillkürlich verblassen. Was bedeutet es auch schließlich, ob und nach welchen Gesichtspunkten die Bildung der neuen Regierungspartei „Union Patriotica“ sich vollziehe; ob Rivalitäten zwischen General Primo de Rivera und anderen Generalen bestehen; ob die Spannung zwischen der jetzigen Regierung und den führenden Politikern des alten Regimes schärfere Formen annimmt; ob der König dem Direktorium gegenüber aufs neue seine uneingeschränkte Aktions- und Entschlußfreiheit wiedergewonnen hat? — — —

Afrika entscheidet nicht nur über das Geschick des Direktoriums und schreibt die Linien vor für das Bild, das von ihm einmal die Geschichte festhalten wird. — Afrika entscheidet auch über *das Schicksal Spaniens* und über seine Zukunft.

*

Spanien gibt die Niederlage zu.

London, 19. September. PAT. Wie die „Times“ aus Tanger melden, wünscht das spanische Direktorat unverzüglich in Verhandlungen mit Abdel Keima zu treten. Nach Informationen dieses Blattes ist *Spanien bereit*, **eines bedeutenden Teils Marokkos zu entsagen und die Herrschaft des marokkanischen Sultans anzuerkennen.** Die Behörden des Stammes Riffa verlangen dagegen:

1. die Räumung Tetuans und sämtlicher Gebiete, die auf Grund der Traktate vom Jahre 1912 besetzt wurden. Im Besitz Spaniens würden lediglich Ceuta, Melila sowie die Inseln Alhucemas und Penon de Gomere bleiben.
2. Die **sofortige Anerkennung der Unabhängigkeit** Riffas.
3. Die Zahlung einer Entschädigung für die Verluste, die in der Zeit der Kämpfe mit Spanien erlitten wurden und die Auslösung der spanischen Gefangenen.
4. Das Recht der Ausweisung der Aufführer der Stämme, die mit Spanien ein Bündnis abgeschlossen haben.

Die „Times“ sprechen im Leitartikel die Annahme aus, daß Spanien diese Bedingungen annehmen werde.

*

Französische Kämpfe in Marokko.

Rabat, 19. September. PAT. Die französische Front wurde bedeutend verstärkt. Die Franzosen haben in der Nähe von Kiffan die Aufständischen zurückgeschlagen und ihnen schwere Verluste beigebracht. Auch in den zweimaligen Kämpfen in Anti-Atlas wurden die Aufständischen zersprengt.

Die Lage in den Ostkreisen.

Warschau, 18. September. Der neu ernannte Wojewode von Nowogrodek, General *Januszeitis*, hat in einer Unterredung mit einem Zeitungskorrespondenten erklärt, daß die Situation in den Ostkreisen *nicht so drohend* sei, daß sie eine Militarisierung der Ostgebiete erforderte, um so weniger, als die Teilnahme der einheimischen Bevölkerung an den Überfällen der Angriffsabteilungen sehr gering ist und die Gerüchte über die Vorbereitung eines Aufstandes jeglicher Grundlage entbehren und nur für den Effekt im Ausland berechnet sind. Zwecks Sicherstellung des Besitzes und der Ruhe der polnischen Staatsbürger hat sich jedoch die Verknüpfung der militärischen und zivilen Sicherheitsfaktoren in eine Hand als notwendig erwiesen. Weiter unterstrich General Januszeitis die Notwendigkeit der Mitarbeit der Bürgerschaft mit den Sicherheitsbehörden, besonders im Informationsdienste und meinte, daß die *Bildung eines bäuerlichen Selbstschutzes* notwendig sei, welcher in erster Linie gegen Überfälle vorbereitet sein muß. In jeder Ortschaft müsse ein solcher Selbstschutz gebildet werden, besonders dort, wo besondere Gefahren drohen, wobei man einen Verbindungsdienst unterhalten müßte, damit man im Falle eines Angriffs sofort die nächsten Militärposten benachrichtigen und damit nicht nur den Schutz, sondern auch die Gefangennahme der Banditen ermöglichen könnte. Der Selbstschutz sei unbedingt notwendig. Weiter meinte der General, daß man den Verbindungsdienst durch Brieftauben aufrecht erhalten könnte. Die ersten Resultate eines solchen Sicherheitsdienstes werde man schon Mitte Oktober verbuchen können.

*

Die Wyzwolenie gegen die Militärdiktatur in den Ostgebieten.

Warschau, 19. September. Wie bereits berichtet, hat der *Wyzwolenieklubs* eine *Resolution* ausgearbeitet, in welcher der Klub erklärt, die Ernennung der beiden Generäle zu Wojewoden vertrage sich nicht mit den geltenden Bestimmungen und trage nicht dazu bei, die Verhältnisse in den Ostgebieten einer Gesundung zuzuführen, sondern vertiefe nur noch die zwischen der einheimischen Bevölkerung und den Behörden bestehende Kluft.

Der Klub fordert die Regierung auf, die Ernennung der beiden Generäle rückgängig zu machen. Ferner hält es der Klub für notwendig, daß die Ernennung eines Unterstaatssekretärs für Fragen der Ostgebiete durch den Ministerpräsidenten und nicht durch den Minister des Innern erfolge und daß vor allen Dingen diese Ernennung einstimmig mit den parlamentarischen Vertretern der Ostgebiete vorgenommen werde.

Der neue Wojewode von Nowogrodek, General Januszeitis, nahm in Begleitung eines Oberstleutnants und des Kommandanten der Bezirkspolizei eine Untersuchungsreise an der polnischen Grenze vor. Er hielt in den dortigen Gebieten längere **Konferenzen mit den Starosten ab.**

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 219.

Bromberg, Sonntag den 21. September 1924.

Pommerellen.

Wünsche betr. Fahrplanverbesserungen.

Die Eisenbahndirektion in Danzig beginnt in allernächster Zeit mit der Aufstellung eines Fahrplanes für das Jahr 1925/26, wobei ebenfalls ein Vertreter der Pommerellischen Landwirtschaftskammer als dauerndes Mitglied des Eisenbahndirektionsrates teilnimmt.

Interessierte Landwirte, die irgendwelche Wünsche betr. Verbesserungen der Eisenbahnverbindungen und ähnliches in Pommerellen haben, müssen ihre entsprechend begründeten Gesuche der Pommerellischen Landwirtschaftskammer in Thorn einsenden, und zwar spätestens bis zum 25. September.

20. September.

Graudenz (Grudziądz).

* **Eine Revision der Sicherungen an elektrischen Leitungen wird demnächst durch das städtische Elektrizitätswerk vorgenommen werden, da sich herausgestellt hat, daß viele Sicherungen in vorschriftswidriger Weise von unkundiger Hand vorgenommen worden sind.** *

*

d **Das Holzgeschäft** scheint sich hier etwas beleben zu wollen. Verschiedene hiesige Sägewerke haben wieder Rundholz herangeschafft, um mit dem Einschnitt zu beginnen. Anderwärts ruht der Betrieb aber vollständig, die Arbeiter sind entlassen, und nur hin und wieder wird ein Waggon beladen. Sehr störend für das Holzgeschäft ist der Hafenarbeiterstreik in Danzig. Verkauftes Material kommt nicht zur Abnahme und es erfolgt auch nicht Bezahlung. Ältere Holzgeschäfte, die mit hiesigen Baugeschäften seit langem in Beziehung stehen, haben vereinzelte Holzlieferungen für ländliche Bauten, die durch Schadenfeuer nötig geworden sind. *

d **Mit der Verbreiterung der Pohlmannstraße** ist begonnen worden. Zwischen dem Kyserschen und früher Raschkowskischen Grundstück ist nach Abbruch desselben der gefährliche Engpaß beseitigt. Für die Verbreiterung der Straße wird jetzt der Untergrund festgelegt. Es wird eine starke Schicht Ziegelschotter festgestampft, auf welche eine Sandschicht kommt. Durch Breiterlegung dieser Straßenstelle wird der Verkehr zwischen den beiden Hauptstraßen der Stadt wesentlich verbessert. *

d **Der Baubetrieb in der Stadt ruht**, abgesehen von einigen Um- und Reparaturbauten, fast vollständig. Manche Bauunternehmer haben sich daher andere Erwerbsmöglichkeiten gesucht, andere haben ihr Patent abgemeldet und wollen auswandern. *

d **Erdarbeiten.** Schon seit einiger Zeit wird an dem Telephonkabel in der Nehdenerstraße gearbeitet. Der Bürgersteig ist auf einer Strecke aufgerissen, wodurch die Passage behindert wird. *

A. **Zuckerknappheit.** Seit einiger Zeit macht sich hier Zuckerknappheit bemerkbar. Raffinade ist überhaupt nicht zu bekommen und wer Farin haben will, muß ein Quantum Würfelzucker dazunehmen. *

* **Falsche Dollarscheine.** Im Kabarett „Mazurka“ wurden Donnerstag früh zwei verdächtige Personen festgehalten, die ihre Rechnung in Dollar zahlten. Wie sich bald herausstellte, waren es falsche Scheine. Die beiden Männer wurden sofort der Kriminalpolizei zugeführt. *

d. **Das Stadttheater im Tivolisaal** hat für die neue Spielzeit neues Persona lerhalten. Es besteht aus sechzig Personen. Diese Kopfzahl erscheint für eine Stadt wie Graudenz, die in ihrer wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit sehr zurückgegangen ist, reichlich hoch. Es ist denn auch fraglich, ob man auf die Rechnung kommen wird. *

* **Landkreis Graudenz**, 19. September. Auf dem Gute Gawlowice im Landkreise Grudziądz brannten am Mittwoch abend gegen 8 Uhr zwei Schober, enthaltend 600 Zentner Roggen, nieder. Der Schaden beträgt 10 000 zł. Die Ursache des Brandes ist bisher unbekannt. — Auf der Domäne Fiewo mußten sechs Kühe, die zuviel frischen Klee gefressen hatten, abgestochen werden.

Thorn (Toruń).

‡ **Von der Weichsel.** Freitag früh betrug der Wasserstand 1,12 Meter über Normal. Es passierten talwärts fahrend Dampfer „Delfin“ mit zwei Kähnen mit Strauchwerk, und Dampfer „Minister Lubecki“ mit zwei Traften im Schlepp. — Zwei Fahrzeuge der Weichselflottille sind nach längerer Abwesenheit wieder in Thorn eingetroffen und haben am Bollwerk festgemacht. **

* **Zur Förderung der Bautätigkeit** hat die Stadt Thorn die Satzungen über den Bau von Häusern an neuen oder nicht völlig ausgebauten Straßen zeitweise aufgehoben. Die hieraus entfallenden Gebühren sollen für ein Jahr in Fortfall kommen. Rat und Magistrat haben ferner beschlossen, zur Hebung der Baufreudigkeit Baugrund zu annehmbarsten Bedingungen herzugeben. Der Bodenpreis wird der Stadt durch eine Hypothek gewährleistet, die drei Jahre hindurch zinslos bleibt. Der Käufer ist jedoch gehalten, den Bau in zwei Jahren auszuführen. **

‡ **Thorner Marktbericht.** Der Andrang der Verkäufer zu den Wochenmärkten ist jetzt immer so stark, daß die ersten bereits in der sechsten und siebenten Morgenstunde antreten, um einen günstigen Platz zu bekommen. Die später Kommenden werden bei Überfüllung des Marktplatzes nach dem Nowomiejski Rynek (Neustädtischen Markt) abgeschoben, der sich infolge der hier geringeren Zufuhr nicht so großen Andrangs erfreut. Auch am Freitag war der Markt wieder sehr gut beschickt. Butter hielt sich im Preise zwischen 2 und 2.20 Zl., Eier kosteten durchschnittlich 2 Zl. Obst war überreichlich zu haben. Es kosteten blaue Pflaumen 10 und 15 Gr., Birnen 10—30 Gr., Äpfel desgl. je Pfund, Kochäpfel 15 Gr. das Kilo. Weintrauben fanden mit 1,50 Zl. pro Pfund ihre Abnehmer. Auf dem Gemüse- und Fischmarkt unveränderte Preise. Geflügel war lebhaft angeboten. Man kaufte Suppenhühner mit 2—3 Zl., Enten für den gleichen Betrag, Brathühner für 1—2 Zl. — Einzelne Händler boten süße Sahne mit 1,60 Zl. je Liter an. **

‡ **Die Feuerwehr** wurde am Donnerstag gegen 8 Uhr abends telephonisch nach der Bromberger Vorstadt gerufen. In den Räumen des ehemaligen Demobilisationsamtes in der Nähe des Flugplatzes war durch eine ungeschützte Kerze, mit der ein Mieter in den Stall ging, ein Brand ausgebrochen. Die Kerzenflamme hatte zuerst Spinnweben erfaßt und sprang dann auf Stroh über, das im Augenblick aufflammte. Glücklicherweise konnte der Brand, der bereits einen Teil der Wand und des Daches ergriffen hatte, bald gelöscht werden. **

‡ **Aufgeklärte Pferdediebstähle.** In den beiden Landkreisen Thorn und Schwetz waren schon seit langer Zeit Pferdediebstähle verübt worden, denen die Polizei nicht auf die Spur kommen konnte. Nachdem der Kreis Thorn nun eine Anzahl von Motorrädern für die Polizei angeschafft hatte, gelang es dem Kommandanten Orlikowski der Polizeiwache in Culmsee, Licht in die Angelegenheit zu bringen. Unabhängig von der Eisenbahn fuhr er auf seinem Motorrade von Ort zu Ort und Gut zu Gut und seiner Energie gelang die Auffindung verschiedener gestohlener Pferde. Im Schwetzer Kreise z. B. entdeckte er die am 16. Dezember 1923 gestohlenen Pferde nebst Wagen des Landwirts Zurk aus Scharnau (Czarnowo), Kr. Thorn, sodann ein dem Propst Gulgowski in Kielbasin (Kr. Thorn) im Juli d. J. gestohlenes Pferd nebst Wagen. Ein dem Gastwirt Fehlauer in Scharnau (Czarnowo) gehöriges Pferd fand er gleichfalls hier und noch fünf andere, deren rechtmäßige Eigentümer noch nicht ermittelt werden konnten. Im Kreise Zempelburg (Sępólno) fand Herr O. sodann das zweite dem Propst Gulgowski gehörige Pferd und drei andere Tiere, deren Eigentümer auch noch unbekannt sind. **

‡ **Ein ungetreuer Arbeiter** wurde in der Person des Jan Kolederski der Gerichtsbehörde übergeben. In seiner Tätigkeit als Kutscher bei der Thorner Filiale der Großpolnischen Brauerei fälschte er Lieferscheine, wodurch er sich unrechtmäßige Einnahmen verschaffte. **

er. **Culm (Chelmno)**, 18. September. In Waltersdorf (Watterowo) wollte der aus Kongreßpolen stammende Besitzer Jachec seine schadhaften Pappdächer allein teeren und kochte den Teer dazu in dem Kartoffeldämpfer seines Schweinestalles. Bei nicht genügender Aufsicht kochte der Teer über und geriet in Brand. Jachec und seine Leute schütteten zwar Sand auf das Feuer, um es zu ersticken, aber es hatte schon die Decke ergriffen und bald stand der ganze Stall in Flammen und brannte bis auf die Mauern nieder. Aus den Nachbardörfern waren Spritzen erschienen, deren Bedienungsmannschaften den angrenzenden Viehstall und die Scheune vor weiterem Brandschaden bewahrten. — Der Wirt des Vergnügungsrestaurants „Schweizerhaus“, das in einem Wäldchen an der Weichsel liegt, hatte sein Fahrrad in die Gaststube gestellt und ging in seine Wohnung. Das benutzte ein dort allein anwesender Gast, der ein Glas Bier trank, um mit dem Rad im anliegenden Wäldchen zu verschwinden. — Auf dem Mittwochswochenmarkt hatten Butter mit 2—2,40 Zl. und Eier mit 1,50—1,80 Zl. den Preis des letzten Wochenmarktes beibehalten. Ferner kosteten: Tilsiter Magerkäse 1.20 und Fettkäse 2 Zl., Kochkäse 50 Gr., Kartoffeln 2—2,50 Zl., Äpfel 5—30 Gr., Birnen 5—40, Pflaumen 5—10, Blumenkohl 50—80, Wirsing 15—20, Weißkohl 10—15, Rotkohl 15 bis 20, Tomaten 30—35, Reineklauden 40, Rehfüßchen 20, Steinpilze 70, Reizker 50 die Mandel, Einlegegurken 2—2½ Zl. das Schock und Senfgurken 20—30 Gr. das Stück. Auf dem

Thorn.

Fischmarkt bot man Aale für 1,70—2 Zl., Hechte 1,30, Bressen 70 Gr., Karauschen 80 Gr., Barse 70 Gr., Weißfische 40—50 Gr. das Pfund an. Lebende Enten kosteten 3 Zl., Gänse 7—8 Zl., alte Hühner 3—4 Zl. das Stück, junge Hühner 3—3½ Zl., das Paar Tauben 1,50—2 Zl. An den Fleischerständen zahlte man für Schweinefleisch 1 Zl., Rindfleisch ohne Knochen 80 Gr., mit Knochen 65—70 Gr., Kalbfleisch 70 Gr., Hammelfleisch 65—70 Gr.

* **Mewe** (Gniew), 19. September. In unserm Kreise sind die evangelischen Schulen schon fast ganz verschwunden. Die hiesige deutsche Privatschule mußte bereits vor längerer Zeit eingehen, und an der hiesigen staatlichen Volksschule wirkt nur noch eine evangelische Lehrkraft. Neuerdings ist auch in Münsterwalde die evangelische Schule aufgelöst worden. Dort sind vier polnische Lehrer katholischer Konfession angestellt. Außerdem ist noch ein Schulgrundstück für einen evangelischen Lehrer vorhanden. Seit einigen Jahren war die evangelische Schulstelle mit dem Lehrer Ziegler besetzt. Die Schülerzahl betrug 30, nämlich 12 aus Münsterwalde und 18 aus den Nachbarortschaften. Nunmehr ist dem Lehrer gekündigt und die Schule aufgelöst worden. Die deutschen evangelischen Kinder müssen nun die katholischen Schulen mit polnischer Unterrichtssprache besuchen. Auch in dem großen Dorf Skurz soll die evangelische Schule aufgelöst sein.

* **Putzig** (Puck), 18. September. Die dritte Drillingsgeburt hat in diesem Jahre der Kreis Putzig aufzuweisen. Diesmal ist der freigebige Storch in die Hütte des Arbeiters Kuchnowski in Gniezdzewo eingekehrt. Ein Kind ist gleich nach der Geburt gestorben, die beiden anderen erfreuen sich bester Gesundheit.

* **Schöneck** (Skarszewy), 18. September. Am Mittwoch abend gelang es einer Patrouille der hiesigen Staatspolizei in der Nähe von Bonscheck an der Ferse einen Trupp von ca. 25 Tabakschmugglern zu stellen und 12 Mann von ihnen festzunehmen. Zwei Zentner Tabak und 40 000 Zigaretten konnten beschlagnahmt werden. — So vergeht fast kein Tag, an dem dem hiesigen Zollamt nicht kleinere oder größere Mengen Konterbande abgeliefert werden. Man geht wohl nicht fehl, wenn man die aufgestapelten Mengen auf ca. 600 Kilogramm Tabak und ca. 600 000 Zigaretten schätzt, die sich im Laufe von 1½ Jahren (seit dem Zeitpunkte der letzten Versteigerung) hier aufgehäuft haben. Dazu käme dann noch ein größeres Quantum Zigarren, Spirituosen, Schokolade usw.

et. **Tuchel** (Tuchola), 17. September. Unsere Geschäftswelt, namentlich der Schnitt- und Schuhwarenhandel, vermerkt seit vergangener Woche eine wesentliche Besserung der Geschäftslage, und die beängstigende Stille, die monatelang, selbst an verkehrsreichen Markttagen, herrschte, ist gewichen. Die Körperschaften der genannten Branchen wollen dahin wirken, daß zwar die sechs Pferde- und Viehmärkte für Tuchel verbleiben sollen, aber der Krammarkt nicht wie bisher an allen sechs Märkten, sondern nur im Frühjahr und Winter mit den Pferde- und Viehmärkten abgehalten werden soll. Mit dieser Maßnahme soll bezweckt werden, den wilden Handel mit Schnitt- und Schuhwaren, den unsere östlichen Landsleute nach hier verpflanzt haben, zu unterbinden. Es unterliegt keinem Zweifel, daß diese geschäftstüchtigen Leute eine nicht zu unterschätzende Konkurrenz für den heimischen Handel bedeuten. Sie streichen das Bargeld ein und überlassen dem angesessenen Kaufmann das Steuerzahlen und das Kreditgeben.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Warschau** (Warszawa), 18. September. Gestern abend nahm sich der angesehene Warschauer Kaufmann Bocian, der Besitzer zahlreicher Läden für Seidenwaren, das Leben. Bocian wurde in Handelskreisen als Seidenkönig bezeichnet und die Trauer über den Tod des angesehenen Kaufmanns war so allgemein, daß die Läden in der Umgebung seiner Wohnung als Zeichen der Trauer schlossen. Die Ursache dieser Tragödie ist bezeichnend für die jetzige Zeit. Die vollkommene Stockung im Handel und Absatzmöglichkeiten hatten Bocian zu einer vollkommenen Nervenzerrüttung geführt, in der die Ursache seines Selbstmordes zu suchen ist.

*

Aus den deutschen Nachbargebieten.

* **Königsberg**, 18. September. Die Furcht vor der Haffkrankheit, die nach allgemeinem Urteil nur in der Verseuchung des Wassers durch die Abwässer der Zellstoffabriken ihren Grund haben kann, macht sich unter den Fischern der am Frischen Haff bzw. Seekanal belegenen Ortschaften in einer für die Stadt Königsberg recht unliebsamen Weise bemerkbar. Während sonst um diese Jahreszeit ein Überangebot an Fischen auf den Märkten herrschte, war beispielsweise der Fischmarkt am Mittwoch außerordentlich schwach beschickt, was anscheinend auf teilweise Einstellung des Fanges zurückzuführen ist. Da sich in Königsberg außerdem noch ein paar Fälle ereignet haben sollen, in denen Personen nach dem Genuß von Aalen unter eigenartigen Erscheinungen erkrankt sind, herrscht beim Publikum eine gewisse Furcht vor dem Genuß von Fischen; trotzdem die Preise verhältnismäßig niedrig sind, wird wenig gekauft.

Handels-Rundschau.

Die Entwicklung der polnischen Kohlen- und Erdölproduktion hat nach den letzten veröffentlichten Daten sehr günstige Ergebnisse aufzuweisen. Die Kohlenförderung ergab im Mai 1924: 2 998 000 Tonnen gegen 2 504 000 Tonnen im Monat April. Oberschlesien allein hat im Mai 2 353 000, im April 2 074 000 Tonnen gefördert. Befriedigend gestaltete sich auch die Ölproduktion. In den ersten fünf Monaten des Jahres 1924 belief sich die Erdölausbeute auf 321 500 Tonnen. Da die Erdölgewinnung im ganzen Jahre 1923 736 300 Tonnen ergab, so wird, wenn die Produktion in den restlichen Monaten des laufenden Jahres auf derselben Höhe bleibt, sich für das heurige Jahr ein Überschuß gegenüber dem Vorjahre ergeben.

Ermäßigung des Kreditzinssatzes der Deutschen Rentenbank. Wie der „D. H. D." aus zuverlässiger Quelle erfährt, hat die Deutsche Rentenbank beschlossen, zur Entlastung der Landwirtschaft ihre langfristigen Kredite durch Herabsetzung des Zinssatzes auf Reichsbankdiskont (10 Prozent) zu verbilligen. Den beliehenen Banken wird dieser Beschluß zugehen mit der Maßgabe, daß dieser freiwillige Zinsnachlaß voll und ganz den letzten Kreditnehmern zugute zu kommen hat. Die Rentenbank fühlt sich verpflichtet, die Verbilligungsaktion der Reichsregierung durch diese Maßnahme zu unterstützen.

Eine Inflation des Tscherwonez scheint jetzt in Rußland einzureißen. Die Notenausgabe ist vom März bis Juli nach amtlichen Mitteilungen von 15 auf 30 Millionen gestiegen. Angeblich kommt das hauptsächlich daher, daß die Grundwertsteuern nicht voll eingehen.

Produktenmarkt.

Danziger Getreidebörse vom 19. September. (Nichtamtlich.) Weizen: per Zentner 12,75—14,50 Gulden; Roggen: per Zentner 12,30—13,00 Gulden; Gerste: per Zentner 13,50—15,30 Gulden; Hafer: per Zentner 9,50—10,20 Gulden; kleine Erbsen: per Zentner 12—15 Gulden; Viktoriaerbsen: per Zentner 15—22 Gulden.

Berliner Produktenbericht vom 19. September. Amtliche Produktennotierungen per 1000 Kg. ab Stationen. Weizen märk. 227 bis 235, Tendenz behauptet, Roggen märk. 208—212, fest, Sommergerste 225—250, Winter- und Futtergerste 200—210, behauptet, Hafer märk. 184—192, behauptet, Weizenmehl per 100 Kg. 32,25—35,00, Roggenmehl 30,00—32,25, fest, Weizenkleie 15,25, fester, Roggenkleie 13,25—13,50, fester, Leinsaat per 1000 Kg. 440—460, fest, Viktoriaerbsen für 100 Kg. 33—36, kleine Speiseerbsen 22—26, Futtererbsen 19—20, Peluschken 18—19, Ackerbohnen 21—23, Wicken 17—17,50, blaue Lupinen 14—15, gelbe Lupinen 16—19, Serradelle 15—16, Rapskuchen 15—15,30, Leinkuchen 25,50—26, Trockenschnitzel prompt 13,30—13,50, Zuckerschnitzel 23—25, Torfmelasse 9, Kartoffelflocken 19,50—20.

Nichtamtliche Rauhfutternotierungen per 50 Kg. ab Station. Weizen- und Roggenstroh drahtgepreßt 1—1,20, Haferstroh desgl. 0,90—1,00, Heu gutes 2,80—3,00, desgl. handelsüblich 2,00—2,20, Kartoffeln, weiße und rote 1,65, gelbfleischige 1,95.

Viehmarkt.

Bromberger Schlachthausbericht vom 20. Septbr. Geschlachtet wurden am 23. Septbr.: 23 Stück Rindvieh, 21 Kälber, 167 Schweine, 52 Schafe, 1 Ziege, 1 Pferd, — Ferkel; am 18. Septbr.: 20 Stück Rindvieh 14 Kälber, 136 Schweine, 54 Schafe, 1 Ziege, 2 Pferde; am 19. Sept.: 43 Stück Rindvieh, 27 Kälber, 142 Schweine, 33 Schafe, 1 Ziege, 2 Pferde.

Es wurden den 19. Septbr. folgende Engrospreise für 1 Pfund notiert:

	Rindfleisch:			Schweinefleisch:	
I. Klasse	0,65—0,75	Zl.	I. Klasse	0,87—0,89	Zl.
II. „	0,50—0,55	„	II. „	0,75—0,80	„
III. „	0,35	„	III. „	—,—	„
	Kalbfleisch:			**Hammelfleisch:**	
I. Klasse	—,—	Zl.	I. Klasse	0,55	Zl.
II. „	0,84	„	II. „	0,39	„
III. „	—,—	„	III. „	—,—	„

Posener Viehmarkt vom 19. Septbr. (Ohne Gewähr.) Es wurden gezahlt für 100 Kilogramm Lebendgewicht:

Rinder: 1. Sorte 92 Złoty, 2. Sorte 76 Złoty, 3. Sorte 58—60 Złoty. — **Kälber:** 1. Sorte 130—132 Złoty, 2. Sorte 116 Złoty, 3. Sorte 100 Złoty. — **Schafe:** 1. Sorte — Złoty, 2. Sorte —,— Złoty, 3. Sorte —,— Złoty. — **Schweine:** 1. Sorte 136 bis 138 Złoty, 2. Sorte 124—126 Złoty, 3. Sorte 110—114 Złoty. Marktverlauf: ruhig.

Wasserstandsnachrichten.

Der Wasserstand der Weichsel betrug am 19. September in Krakau — 2,18 (2,10), Zawichost 0,93 (0,96), Warschau 1,28 (1,33), Plock 1,01 (—), Thorn 1,12 (1,25), Fordon 1,28 (1,38), Culm 1,28 (1,33), Graudenz 1,34 (1,44), Kurzebrak 1,88 (2,00), Montau 1,28 (1,48), Pieckel 1,33 (1,52), Dirschau 1,26 (1,48), Einlage 2,16 (2,16), Schiewenhorst 2,38 (2,40) Meter. Die in Klammern angegebenen Zahlen geben den Wasserstand vom Tage vorher an.

Kirchl. Nachrichten.
Sonntag, d. 21. Septbr. 24.
(15. n. Trinitatis).

Evangel. Gemeinde Graudenz. Vorm. 10: Pf. Dieball. 11½ Uhr: Kindergottesdienst, Pfr. Dieball. Mittwoch, d. 24. 9., nachm. 5 Uhr: Bibelstunde, Pf. Dieball.

3. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 219.

Bromberg, Sonntag den 21. September 1924.

Der Kriegsschuldige.

Französische Aufklärung über Poincaré.

In dem Augenblick, da die deutsche Regierung sich anschickt, den auswärtigen Mächten die Erklärung des Reichskanzlers zuzusenden, worin die Verantwortlichkeit Deutschlands am Kriegsausbruch zurückgewiesen wird, kommt ihr aus Paris unerwartete Hilfe. Am letzten Montag erschien ein 300 Seiten starkes Buch:

„Les Preuves. — Le Crime de Droit Commun. — Le Crime Politique."

(Die Beweise. — Das Verbrechen des Gemeinen Rechts. — Das diplomatische Verbrechen.)

Verfasser ist der frühere Generalsekretär der Liga der Menschenrechte und Gründungsmitglied der „Gesellschaft für Dokumenten- und Kritikenstudien über den Krieg", Mathias Morhardt (Paris, Librairie du Travail, Quai de Jemmapes, 96). Ein leidenschafterfülltes, aufwühlendes Werk, das man nicht weglegen kann, ohne es in einem Zuge durchgelesen zu haben. Was kein Deutscher jemals bezweifelte, was durch die in Deutschland veröffentlichten Aktenstücke bereits aller Welt hätte klar werden müssen, was unwiderleglich ist, wie das Dasein der Sonne und der Gestirne, das wird zum ersten Male von einem Franzosen mit einer Unerbittlichkeit dargelegt, die erschüttern kann. Es sei von vornherein erwähnt, daß bis heute — allerdings ist erst eine Woche vergangen, seitdem das Buch aufgelegt wurde — kein einziges französisches Blatt des Buches auch nur Erwähnung tat, und daß man wohl vergeblich warten dürfte, daß es irgendwo besprochen würde. Aber in Deutschland hat man allen Anlaß, jede Zeile des Buches zu beachten, nicht vielleicht deshalb, weil es unbekannte Aktenstücke ausschöpfte, sondern weil es aus den vorhandenen unumstößliche Schlußfolgerungen zieht, die sich in dem einen überwältigenden Satz zusammenfassen lassen: Deutschland ist am Kriegsausbruch vollkommen unschuldig. In lapidarer Eindringlichkeit stellt Morhardt an den Eingang seiner (übrigens auch bemerkenswert formschönen) Ausführungen die drei Leitsätze:

1. Das Verbrechen von Serajewo hat keinen politischen Charakter, sondern ist nach gemeinem Recht zu beurteilen.

2. Rußland war der erste Staat, der am 30. Juli 1914 die allgemeine Mobilisierung anordnete, und nur dieser Tatsache sind alle weiteren Folgen zuzuschreiben.

3. Daß Rußland keine friedliche Vermittelung zuließ, ist ausschließlich die Schuld Raymond Poincarés, dessen Petersburger Reise vom 19. bis 23. Juli keinen anderen Zweck hatte, als den Zaren Nikolaus II. und den Außenminister Sasanoff zur Unnachgiebigkeit zu bewegen.

Es fällt Morhardt selbstverständlich nicht ein, die Behauptung aufzustellen, daß die Franzosen die Schuld am Kriegsausbruch hätten, und eine solche Beschuldigung wird selbstverständlich kein Vernünftiger aussprechen wollen. Denn es gibt kein Volk, dem man die Verantwortlichkeit, einen Krieg herbeigeführt zu haben, aufbürden könnte, und es blieb gewissen französischen Politikern vorbehalten, von den „Deutschen" oder von „Deutschland" als den Kriegsurhebern zu sprechen. Morhardt zögert nicht, ausdrücklich Poincaré alle Verantwortlichkeit am Kriegsausbruch zuzuschieben. Mit pathetischem Nachdruck tut er dies an mehreren Stellen, und nur eines wundert ihn, warum Poincaré, dessen Lebensziel seit seiner frühesten Jugend es war, Elsaß und Lothringen für Frankreich zurückzugewinnen, nachträglich diese Heldentat von sich ablehnen will. Einige der Stellen, in denen Poincaré angeklagt wird, müssen wörtlich wiedergegeben werden. So sagt Morhardt Seite 136 ff.:

„Wären ohne Poincaré Elsaß und Lothringen wiederum französisch geworden? Ihm, seiner kühnen, unbarmherzigen Politik ist es zu danken, daß Metz und Straßburg heute dem nationalen Boden wieder einverleibt sind. Ja, Poincaré drängte seinen Plan zuerst Rußland und dann Frankreich auf! Ja, er ist es, der mit unermüdlicher Ausdauer sich einen Weg durch tausend Schwierigkeiten bahnte, die durch die Gegnerschaft der Parteien hervorgerufen waren. Ja, er ist es, der die gebrechliche Schranke in den Staub stürzte, welche die Pazifisten errichtet hatten. . . . Da er den doppelten Ruhm hat, diesen heldenhaften und ungeheuren Plan ausgedacht und bis zum Ende verwirklicht zu haben, warum plädiert er heute in armseliger Weise, daß er unschuldig sei? Warum bemüht er sich, uns gegen jede Wahrscheinlichkeit glauben zu machen, daß Frankreich unbeweglich geblieben wäre, wenn Deutschland am 3. August 1914 nicht den Krieg erklärt hätte? Braucht er mildernde Umstände? Muß er sich entschuldigen, daß er vollen Erfolg hatte? Zweifellos war der Erfolg nicht so vollkommen, wie man es gewünscht hätte. Die Opfer waren schwer; es gab Millionen Tote und man mußte den Krieg auf Kredit führen. Heute sollen 500 Milliarden Schulden gezahlt werden. . . . Möge Poincaré sich doch erheben und sagen: „All das habe ich gemacht!" Möge er mit seinen Schlichen aufhören. Möge er sich doch nicht zum Rang eines untergeordneten Politikers herabwürdigen, den die Ereignisse überraschten, und der sie nicht voraussehen und nicht beherrschen konnte. Wenn man, wie er, den ganzen Ehrgeiz seines Lebens verwirklichte, wenn man, wie er, die unternommene Aufgabe erfüllte, und wenn nichts mehr übrig bleibt, als all das mit seiner Unterschrift zu bekräftigen, muß man diese hergeben!"

Auf Seite 297:

„Wir wissen, daß Raymond Poincaré in Petersburg im Juli 1914 die kühnsten, die angriffslustigsten Initiativen ergriff. Sie entsprangen keiner Laune, denn Poincaré ist kein unüberlegter Mensch. Seit dem Januar 1912 blieb seine Politik unveränderlich. Poincaré bekannte selbst feierlich in einem Manifest an die Studenten, daß er keinen anderen Gedanken hatte, als Elsaß-Lothringen wiederzugewinnen. Seine Politik hatte es immer auf Deutschland abgesehen. Das ist eine beschränkte, gewalttätige und haßerfüllte Politik. Um sie durchzuführen, gesteht er die schlimmsten Opfer zu. Und da er das Werk für unvollständig ansieht (d. h. soweit es der Krieg vollbrachte), wühlt er mit unbarmherziger Hand in dem noch lebenden Herzen des Gegners, mit der hartnäckigen Entschlossenheit, diesen zu ersticken, selbst wenn die ganze Welt dabei zugrunde gehen sollte. Diese Politik verleugnet Poincaré nicht. Vielleicht schmeichelt sie seinem herben lothringischen Jähzorn. Er tauft sie nur mit einem bequemen Euphemismus „die überlieferte Politik Frankreichs". Aber mit einer unerwarteten Inkonsequenz bestreitet er die unvermeidlichen Resultate dieser Politik, und er schiebt Deutschland die Verantwortlichkeiten zu, von denen er selbst anerkannte, daß er sie übernommen habe. Mit dem russischen Botschafter Iswolski führte er die Bedingungen herbei, unter welchen der Weltzusammenstoß sicher ausbrechen werde. Der von Poincaré ersonnene Plan ist von ungeheurer Ausdehnung. Sobald ein Funke auf dem Balkan aufflammt, ist der Weltkrieg sicher, und **zwar um so sicherer, als Poincaré nichts tun wird, um ihn** abzuwenden, um ihn aufzuschieben. Mit orientalischem Fatalismus erwartet er heiter die Stunde der erhofften Verwirklichungen. Und er wartet nicht einmal. In den Tagen, die der Ermordung Franz Ferdinands folgen, wußte kein Staat, welche Partei er ergreifen sollte. Die Verwirrung ist allgemein. Man braucht eine Leitung und einen Führer. Und dieser Führer wird Poincaré sein. Inmitten der europäischen Krise reist er entschlossen nach St. Petersburg. Diese Tatsache allein ist ein Kriegsplan. Wenn Poincaré den Frieden wollte, hätte eine Depesche genügt, worin Rußland gewarnt worden wäre, daß Frankreich die Sache der Mörder von Serajewo sich nicht zu eigen machen wolle. Aber Poincaré reiste nach St. Petersburg. Wollte er den Alliierten beruhigen? Wollte er den Konflikt beseitigen? Weder das eine noch das andere. Poincaré geht nach St. Petersburg, um die chauvinistischen Leidenschaften zu entfachen und um den unentschlossenen und furchtsamen Nikolaus II. zu den äußersten Entschließungen zu treiben. Nach seiner Rückkehr nach Paris, am 29. Juli, fährt Poincaré fort, mit wilder und leidenschaftlicher Energie den kleinmütigen Geist der russischen Regierung zu beflügeln. Er beruhigt und ermutigt sie. Er ist es, der in der historischen Nacht vom 29. Juli auf den 30. Juli die Frage Sasanoffs, ob Rußland wirklich auf Frankreich zählen könne, unbarmherzig beantwortete: Vorwärts! Wir sind bereit!" . . . Nicht einmal Napoleon I. konnte, nach fünfzehn Jahren absoluter Herrschaft, sich rühmen, eine Tat verrichtet zu haben, wie Poincaré.

Aber diesen Ruhm möchte Poincaré bescheiden ablehnen. Allerdings übertraf die Ausdehnung des Krieges die Pläne, die Poincaré ersonnen hatte. Und 1917 mußte er — tiefste Erniedrigung! — seinen Gegner, Georges Clemenceau, zu Hilfe rufen, damit ein Kampf fortgesetzt werden könne, von dem man bereits damals feststellen konnte, daß die Resultate niemals eine Entschädigung für die grausamen Opfer sein würden."

Man würde wünschen, aus dem lesenswerten Buche die weitestgehenden Auszüge zu veröffentlichen, was vielleicht auch bei anderer Gelegenheit geschehen soll. Heute sollen nur zwei Stellen noch hervorgehoben werden. Morhardt weist überzeugend nach, daß der Zar und Sasanoff, trotz einer formellen Zusicherung, daß Frankreich zur vollen Unterstützung Rußlands bereit sei, nicht daran glauben konnten, daß Frankreich mit so viel „Leichtsinn und Überstürzung" vorgehen könnte. Die russische Regierung glaubte, eine Mitteilung des französischen Botschafters Paleologue vom 28. Juli schlecht verstanden zu haben. Man telegraphierte deshalb dem russischen Botschafter in Paris, Iswolski, daß er neue Erklärungen fordern möge. In der Nacht vom 29. auf den 30. Juli findet eine Konferenz im Elysee statt. Nur vier Männer sind anwesend: der Präsident der Republik Poincaré, der Ministerpräsident Viviani, der Kriegsminister Messimy und der russische Botschafter Iswolski. In dieser feierlichen Stunde sind sie die Schiedsrichter der Welt. Wenn sie zögern, wenn sie Rußland beschwichtigende Ratschläge erteilen, wenn sie Rußland sagen, daß es auf Frankreichs Hilfe rechnen könne, wenn dieses nicht als erstes mobilisiere, dann gab es keinen Krieg. Denn Morhardt ist, wie bereits eingangs erwähnt, überzeugt, daß nur die russische Mobilisierung Deutschlands Kriegserklärung veranlaßte. Aber die „elende Konferenz im Elysee" läßt sich nicht vom Heil der Welt leiten. Am 30. Juli wird nach Petersburg eine Depesche abgesandt (französisches Gelbbuch Nr. 101), und darin wird ausdrücklich die Berechtigung der russischen Vorsichts- und Verteidigungsmaßnahmen anerkannt. Man geht sogar noch weiter. Im Namen der französischen Diplomatie ermutigen der damalige Direktor der politischen Angelegenheiten, de Margery, und im Namen der Armee der Kriegsminister Messimy Rußland, seine militärischen Vorbereitungen fortzusetzen und zu verstärken. Bewußt schleuderten die vier Staatsmänner, die in der Nacht vom 29. auf den 30. Juli 1914 im Elysee versammelt waren, die Welt in die nicht wieder gutzumachende Katastrophe (Morhardt Seite 289).

Eine außerordentlich wichtige Feststellung, die weitgehende Schlußfolgerungen zuläßt, macht Morhardt, wenn er nachweist, daß eine im französischen Gelbbuch unter Nr. 102 enthaltene Depesche des französischen Botschafters Paléologue eine kühne Fälschung sei, die aus zwei Depeschen desselben Paléologue (aufgegeben in Petersburg am 30. Juli 1914 um 4.31 Uhr und um 9.15 Uhr) zusammengestellt wurde. An solchen Fälschungen ist das französische Gelbbuch und das russische Orangebuch außerordentlich reich. Und diese zusammengestellt zu haben, ist ein besonderes Verdienst Morhardts, der es übrigens auch Paléologue (Seite 198) vorwirft, daß er nur falsche Depeschen nach Paris sandte, die keinerlei genaue Mitteilungen über die Ereignisse enthielten, und die gegebenenfalls als Alibi für die französische Regierung dienen sollten, um zu beweisen, daß sie friedlich gesinnt gewesen wäre.

Die französische „Liga für Menschenrechte" versuchte einmal am 18. Juni 1923 von Poincaré die Auskunft zu erhalten, wieso es komme, daß diese Depesche Nr. 101 im französischen Gelbbuch verfälscht wiedergegeben wurde. Am 5. Juli 1923 mußte Poincaré in seinem Antwortschreiben zugeben, daß der Abdruck im Gelbbuch „nicht vollkommen dem Original entspreche". Aber diese Abänderung sei erfolgt, um die französische Geheimchiffre nicht preiszugeben. Morhardt nennt diese „diplomatische Lüge" mit Recht kindisch, weil die Abänderung eines Satzes das Geheimnis des Chiffreschlüssels niemals schützen könne, und weil es selbstverständlich die Gewohnheit aller Kanzleien der Welt sei, nach Veröffentlichung diplomatischer Aktenstücke die Chiffre zu ändern.

Außerordentlich breiten Raum in den Ausführungen Morhardts nimmt die Schilderung der letzten Demarche des österreichischen Botschafters in Paris ein; die zwar noch vor jeder Kriegserklärung erfolgte, die aber der stellvertretende Direktor der politischen Angelegenheiten des Quai d'Orsay, der inzwischen aus dem Dienst entlassene Philippe Berthelot, „verspätet" fand. Außerordentlich eindrucksreich ist ferner die Beschreibung des Versuchs des Schweizer Gesandten in Paris, eine Vermittelung herbeizuführen, die an der Abneigung Berthelots und an der Tatsache scheiterte, daß der Ministerpräsident Viviani in der entscheidenden Nacht des 31. Juli vollkommen unauffindbar war. Natürlich glaubt Morhardt an das Märchen von der Unauffindbarkeit Vivianis nicht. Er zitiert Äußerungen des früheren Ministerpräsidenten, der übrigens inzwischen unheilbarer Geisteskrankheit verfiel, aus denen hervorgeht, daß dieser sich der kleinsten Einzelheiten erinnerte, die bis Mitternacht am 31. Juli stattfanden, und daß ihn nur darüber vollkommene Vergessenheit befiel, was er von Mitternacht bis Morgens getrieben hatte. Daß es möglich gewesen wäre, noch im letzten Augenblick eine Besprechung zwischen dem österreichischen Botschafter in Paris und dem serbischen Gesandten herbeizuführen, wenn der Quai d'Orsay gewollt hätte, macht Morhardt unbedingt glaubhaft.

Nicht so eingehend wie mit dem unheilvollen Einfluß der französischen Staatslenker, beschäftigt er sich mit der Rolle der englischen Regierung. Asquith wird in dem Buche kaum erwähnt. Auf die Zweideutigkeit und die Hinterhältigkeit Eduard Greys, und vor allem des englischen Botschafters in St. Petersburg, George Buchanan, fallen aber einzelne aufschlußreiche Streiflichter.

Das Buch ist ein Aufklärungswerk ersten Ranges. Es verdient es, in alle Sprachen der Welt übersetzt zu werden. Außerdem müßten volkstümliche Auszüge veranstaltet und überall verbreitet werden, weil sie geeignet wären, eine der größten und unheilvollsten Geschichtslügen endgültig aus der Welt zu schaffen.

Die englische Schuld am Kriege.

Das Zeugnis eines englischen Generalstäblers.

Major W. Cyprian Bridge, früher Mitglied des British General Staff, erzählt in Nr. 15 der „German American World" persönliche Erinnerungen aus den Tagen des Kriegsausbruchs, um der Lüge von der deutschen Kriegsschuld entgegenzutreten. Bridge war seit 1913 Dolmetscheroffizier beim Direktor des War Office. Nachdem er die russischen Kriegsvorbereitungen geschildert hat, fährt er fort:

Als ich eines Nachmittags während der kritischen Tage Ende Juli 1914 das War Office verließ, traf ich einen Kameraden, der eine leitende Stellung beim Stabe der Heimatarmee hatte. Auf meine Bemerkung, daß er ermüdet und schläfrig aussehe, winkte er mir bedeutsam zu und antwortete: „Ich war die beiden ganzen letzten Nächte auf — beim Ausstellen von Mobilmachungsbefehlen."

Am Abend des 2. August wurde ich in das Hauptpostamt befohlen und mußte die ganze Nacht die deutsche Post von Amerika durchsehen, die beschlagnahmt war. Ich hatte Ordre, alle Geldscheine herauszunehmen. In keinem Brief fand ich ein Wort, daß der Schreiber auch nur die geringste Idee davon hatte, daß Krieg bevorsteht. Die großen Berge von Geld bewiesen, daß die Absender nicht im geringsten erwarteten, daß es konfisziert würde.

Was auf mich aber den stärksten Eindruck machte, war, daß eine Stunde nach der Kriegserklärung des fatalen 4. August ein dickes Schriftstück mit der Maske „Ganz geheim" in französischer Sprache mir zur Übersetzung zuging. Es war ein ausgearbeiteter Vertrag zwischen der englischen und der französischen Regierung darüber, wie Zahlungen an das Britische Expeditionskorps bei seinen Operationen in Nordfrankreich zu regeln seien, und zwar bis in Einzelheiten, zum Beispiel den Devisenkurs, nach dem die Berechnungen zu machen wären. Das Dokument war datiert und unterzeichnet Anfang Februar (ich glaube den 4. Februar) 1914.

Aus dem Bericht des Majors Bridge ergibt sich also mit aller Deutlichkeit, **daß England bereits Ende Juli mobilisierte, bereits vor der Kriegserklärung deutsches Privateigentum beschlagnahmte und den Angriff gegen Deutschland nicht nur vorbereitet, sondern dieses Geschäft auf Heller und Pfennig ausgerechnet hat.**

Der Lemberger Attentats-Prozeß.

Wer warf die Bombe gegen den Staatspräsidenten?

(Eigener Bericht unseres Lemberger Korrespondenten.)

H. **Lemberg**, 18. September 1924.

Es war ziemlich überraschend, als die Montagsblätter, die hier früh zur Ausgabe gelangen, die Nachricht brachten, daß um 9 Uhr vormittags vor dem Standgericht der des Attentats gegen den Staatspräsidenten verdächtige Stanislaus Steiger stehen werde. In den Sonntagsblättern war noch zu lesen, daß die Sache wahrscheinlich eine Verzögerung erfahren werde, während im Laufe des Sonntags vormittags die Nachricht verbreitet wurde, das Standgericht werde bereits am Montag früh stattfinden und das Gerichtspräsidium gebe Sonntag zwischen 11 und 12 Uhr eine beschränkte Anzahl von Eintrittskarten aus. Die Spannung der gesamten Bevölkerung über den Verlauf der Verhandlung war eine ungeheure; namentlich die jüdischen Kreise, die schon vorher zugunsten des Angeklagten sowohl in Lemberg als auch in Warschau intervenieren ließen, waren sehr erregt.

Am Montag früh waren die Straßen um das Gerichtsgebäude in der Batorygasse von starken Polizeiaufgeboten gesperrt; der Zugang zum Gericht war nur gegen Vorweisung der Einlaßkarten gestattet. An 400 solcher Karten sind ausgefolgt worden.

Der Saal war bis auf den letzten Platz gefüllt.

Die Pressevertreter bekamen die Sitze der Geschworenen sowie die gewöhnlich für sie bestimmten Berichterstatterbänke zugewiesen. Außer führenden Persönlichkeiten der jüdischen Bewegung waren viele Rechtsanwälte, Offiziere, sowie eine Anzahl Damen der Gesellschaft erschienen. Das Ausnahmegericht setzte sich aus dem Landgerichtsrat Mayer als Vorsitzenden, sowie den Richtern Socha, Huth und Dukiet als Beisitzern zusammen. Als militärische Sachverständige waren Artilleriemajor Kopacz sowie Oberleutnant Ladra erschienen, die sowohl während der Untersuchung wie auch im Verlaufe der Verhandlung die Zusammensetzung der Bombe erklärten. Diese enthielt Dynamon, Ekrasit, Sprenggelatine und Zündkapseln, deren Wirkung in einem Umkreise von 8—10 Meter Tod und Verderben gebracht hätte. Die Bombe war derart konstruiert, daß ein Sprengstoff nach dem anderen zur Explosion gelangt wäre, wenn sie nicht durch einen Zufall durch den Aufschlag auf den Boden auseinander gefallen wäre, die Sprenggelatine bloß teilweise verbrannte und das Dynamon als hygroskopisch wieder soviel Feuchtigkeit aus der Luft anzog, daß die Lunte nicht ausreichte, um es zur Entzündung zu bringen.

Die Anklage vertrat Staatsanwalt Dr. Laniewski (früher Landau). Die Verteidigung lag in den Händen des Nestors des Lemberger Barreaus Dr. Grek und des bekannten Strafverteidigers Dr. Bromberg.

Der Verlauf der Verhandlung die öffentlich geführt wurde, war nicht sonderlich interessant, wenn man in all den vielen Stunden die wenigen entgegenstehenden Aussagen einiger besonders hervortretender Zeugen ausnimmt. Eine Unmenge von Zeugen (an 40) wurden vom Anklagevertreter geführt, die nichts anderes aussagten, als daß sie das Niederfallen der Bombe sahen und dann gewöhnlich selbst davon liefen. Weder die Offiziere der Ehrenwache, noch die Mannschaft der Ehrenschwadron, noch die dort postierten Polizeileute konnten angeben, von wo die Bombe geworfen wurde. Die Aussagen waren derart verschieden wie eben die Wahrnehmungen, und

kaum zwei der Aussagen stimmten halbwegs überein.

Der Vorsitzende war bemüht, in ruhiger und sachlicher Weise die Verhandlung zu führen, was ihm auch vollkommen gelang. Der Staatsanwalt erhob

die Anklage

mündlich. Sie lautete dahin, daß der Angeklagte in dem Augenblick, als der im Wagen fahrende Staatspräsident die Ecke der Copernicus- und Legionenstraße erreichte, die Hand erhob und die Bombe schleuderte, worauf er sich zur Flucht wandte. Diesen Vorgang bestätigte die Zeugin Marja Pasternak, die diese Tat des Angeklagten, der nicht weit vor ihr stand, sah und — nachdem er sich zur Flucht wandte und in das nächste Haustor geeilt war, — dort seine Festnehmung veranlaßte. Weitere Zeugen bestätigen seine Flucht und die Vorgänge bei der Festnahme. Seine Schuld wäre erwiesen und er sei wegen Übertretung des sog. Dynamitgesetzes zu verurteilen.

Der Angeklagte

Stanislaus Steiger, 24 Jahre alt, Beamter der Firma Coloniale vorm Jul. Meinl, zugleich Hörer der jurid. Fakultät der Lemberger Hochschule, mittelgroß, mit glatt rasiertem Gesicht, zurückgekämmtem schwarzen Haar, einer Brille mit besonders auffallender schwarzer Hornfassung, sieht blaß aus, ist jedoch ruhig und gemessen, beherrscht sich offensichtlich vollkommen, sagt auf Befragen des Vorsitzenden aus, daß er unschuldig sei und

nur durch eine unglückselige Verkettung von Umständen

unter diesen schweren Verdacht gekommen und verhaftet wurde. Er war auf dem Wege ins Büro, als an der Ecke der Legionenstraße der Wagenzug mit dem Staatspräsidenten die Copernicusstraße herankam. Er wandte sich um und blieb an der Straßenecke stehen, sah das die Bombe enthaltende Paket durch die Luft fliegen, aufschlagen und sich entzünden, worauf er von Angst erfaßt, sich umwandte und gleich anderen davonlief, um in das nächste Haustor zu verschwinden. Dort sei er auf Veranlassung der Zeugin Pasternak, als er das Tor wieder verlassen wollte, von einem Polizeiagenten verhaftet worden. Er war mit lichtem Gummimantel und grauem Hut bekleidet. Außer seiner Arbeit im Büro und dem juristischen Studium widme er sich keinerlei anderer Beschäftigung. Der politischen Überzeugung nach ist er Zionist, jedoch nur gewöhnliches Mitglied des Vereins „Makkabi“, ohne sich sonst irgendwie politisch besonders zu betätigen.

Die

Hauptzeugin Marja Pasternak,

18 Jahre alt, ist seit ihrem dritten Lebensjahre beim Ballett des Städtischen Theaters. Kleine Figur, mit blassem, nicht unintelligentem Gesicht, hastig und nervös sprechend, sowie lebhaft gestikulierend. Sie behauptet, gesehen zu haben, wie der vor ihr stehende Angeklagte die Hand erhob, die Bombe durch die Luft flog und der Angeklagte mit verstörter Miene, leichenblaß, das Haus entlang eilte und im Haustor des Hauses Kopernikusgasse 1 verschwand. Sie fürchtete sich, ihm dorthin zu folgen, rief aber schon unterwegs:

„Haltet ihn, der ist der Täter!“

Als ein Zivilwachmann auf sie zutrat, zeigte sie auf den Angeklagten mit den Worten: „Das ist der Attentäter, ich hab' es gesehen!“

Die weiters einvernommenen Zeugen geben, wie eingangs erwähnt, eine verschiedenartige Darstellung des Vorganges beim Bombenwurf, einige können nur über die Vorgänge bei der Verhaftung des Steiger aussagen. Die

Zeugin Anetta Francos,

Fabrikantengattin aus Wien, saß im kritischen Augenblick auf dem Balkon des Café de la Paix, gegenüber dem Standort des Angeklagten und sah im Augenblicke des Vorbeifahrens des Präsidenten, wie

ein kleiner, untersetzter Mann

im braunen Anzug mit schwarzem Hut und gestutztem englischen Schnurrbart vom Fahrdamm der Straße (also links vom Standort des Angeklagten) die Bombe warf und mit einem blonden barhäuptigen Mann, der in einen leichten Gummimantel oder Überzieher gekleidet war, sich eiligst in der Richtung zu den Anlagen entfernte. Diese sofort mitgeteilte Wahrnehmung wurde von der Zeugin sowie einem Dr. Rabner und anderen auf der Polizei protokolliert. Ein weiterer Zeuge, der Kaufmann Kuttin, sah wieder zwei andere noch mehr links stehende Männer als erste davonlaufen, die keineswegs dem Angeklagten ähnlich gesehen hätten. Nach allen Aussagen ist zu schließen, daß

nach dem Anschlag eine derartige Verwirrung

herrschte, daß niemand recht weiß, was eigentlich vor sich ging, zumal alle Angst vor der Explosion der Bombe hatten. Die Verteidigung beantragte wiederholt die Ladung von Zeugen darüber, daß die Bombe von einem anderen Punkte aus geschleudert wurde, als es die Zeugin Pasternak, ja, selbst der Angeklagte behauptet. Weiterhin versucht Dr. Bromberg die Glaubwürdigkeit der Aussagen des Kronzeugen zu erschüttern. Ein besonders wichtiges Moment wird durch den Verteidiger Dr. Grek in die Verhandlung geschoben. Im Laufe des Montag ist in der Redaktion der „Chwila“ ein

Brief des Revolutionären Ausschusses der Ukrainischen Militärorganisation

eingelaufen, der zur Erhärtung des ersten Schreibens, das noch in der vorigen Woche bei derselben Stelle einging und dahin lautete,

daß Mitglieder dieses Komitees den Anschlag verübten,

anführt, daß sich ein Schreiben mit der gleichen Schrift und dem gleichen Stempel seit längerer Zeit in Händen des Gerichtspräsidenten Hawel befinde, in welchem man ihn um Erfüllung verschiedener Wünsche der ukrainischen politischen Gefangenen bat, welche Wünsche großenteils auch erfüllt wurden.

Die Verhandlung dauerte am Montag von 9 Uhr vorm. bis 6 Uhr nachm. mit zwei geringen Unterbrechungen und am Dienstag von 9 Uhr vorm. bis ½12 Uhr nachts mit einer zweistündigen Unterbrechung von 3—5 Uhr nachm. Das Beweisverfahren wurde um neun Uhr geschlossen, worauf der Staatsanwalt in fast einstündiger Rede die Schuld des Angeklagten aus den Zeugenaussagen der Pasternak, des Dr. Lewicki und anderer Aussagen abzuleiten versuchte. Er gebrauchte viele nationale und patriotische Redewendungen, unterläßt es aber, die Motive zur Tat des Angeklagten anzuführen, ja noch mehr, er sagte wörtlich: „Aus welchen Gründen der Angeklagte die Bombe warf, weiß ich nicht und will es auch nicht wissen.“

Verteidiger Dr. Grek spricht in fast eineinhalbstündiger glänzender Rede und widerlegt die Ausführungen des Staatsanwalts. Nach den Zeugenaussagen der Pasternak, Francos und des Kuttin müßte es

eigentlich drei Angeklagte

geben: einen, der von ihm verteidigt wird und der auf der Anklagebank sitzt und zwei, die man weder der Person noch dem Aufenthaltsorte nach kenne und die er, der Verteidiger, anklage und der Staatsanwalt verteidige. Der Verteidiger weist nach, daß die Polizei, die die Aufgabe gehabt hätte, auch die anderen Spuren zu verfolgen, dies unterließ. Der vorliegende Prozeß sei ein unpolitischer, das begangene Attentat jedoch unbedingt ein politisches. Infolgedessen sei **der Täter in den Reihen der sich selbst mit der Tat brüstenden ukrainischen revolutionären Militärorganisation** zu suchen. Der Angeklagte gebe sich im Gefühle seiner Unschuld keine Rechenschaft darüber, in welcher Gefahr er schwebt, was seine Ruhe beweise. Die Verteidiger fürchten mehr für ihn als er selbst. Er habe getan, was ihm in den wenigen Stunden des summarischen Standgerichtsverfahrens zu tun möglich war, sein Gewissen sei rein, er hoffe, daß auch die Richter, wenn sie das Urteil gesprochen hätten, ein reines Gewissen haben werden. Er bitte um Freispruch des Angeklagten bzw. Verweisung des Prozesses an das ordentliche Gericht.

Der Präsident erklärte hierauf, daß die

Urteilsverkündung

am Mittwoch um 11 Uhr vormittags erfolgen werde.

Am Mittwoch vormittags waren Zehntausende von Menschen in den Straßen in der Nähe des Gerichts versammelt, die auf die Urteilsverkündung mit höchster Erregtheit und Spannung warteten. Der Zugang zum Gericht war noch mehr erschwert als die Tage vorher. Als um 11 Uhr 10 Minuten der Gerichtshof den Saal betrat, herrschte im Augenblick vollkommene Stille. Der Angeklagte stand bleich und innerlich erregt da. Der Vorsitzende Mayer verkündete, **daß infolge Nichtübereinstimmung der Mitglieder des Standgerichts gemäß den Vorschriften der Strafprozeßordnung die Angelegenheit dem ordentlichen Gericht abgetreten werde. Der Angeklagte habe weiter in Haft zu verbleiben.** Im Augenblick leerte sich der Saal, und die draußen in den Straßen harrende Menge nahm die Nachricht des Urteilsspruches mit ungeheuchelter Freude auf.

In diesen Tagen hat die jüdische Bürgerschaft Lembergs den Beweis erbracht, daß sie die Interessen des Einzelnen von ihnen mit denen der Allgemeinheit des Judentums gleichstellt und hat zahlreiche Beweise ihres Gemeinsinns gegeben. Wir Deutschen Polens sollten uns ein leuchtendes Beispiel an dieser Haltung der jüdischen Minderheit nehmen, die genau weiß, daß die Verurteilung des Einzelnen der Allgemeinheit gleichfalls Schaden bringt und daß die Allgemeinheit die Pflicht hat, den einzelnen zu schützen.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 20. September.

Die Wohnungssteuer.

In Erledigung vielfacher Anfragen über die Höhe der zu zahlenden städtischen Wohnungssteuer (nicht zu verwechseln mit der Steuer von überflüssigen Wohnräumen) bringen wir den Beschluß der Bromberger Stadtverordnetenversammlung vom 3. Juli d. J. über die Erhebung dieser Steuer in Erinnerung.

Danach beträgt die Steuer von 3-Zimmerwohnungen 1 Prozent der Miete vom 1. Juni 1914, von 4 Zimmern 1½ Prozent, von 5- und 6-Zimmerwohnungen 2 Prozent und von größeren Wohnungen sowie von Geschäftsräumen 3 Prozent der am 1. Juni 1914 gezahlten Mieten.

Der Beschluß ist inzwischen, wie schon gestern mitgeteilt, von der Aufsichtsbehörde genehmigt worden, und somit, rückwirkend vom 1. Juli d. J. ab, rechtsgültig.

Zu zahlen ist der Steuerbetrag für das Halbjahr 1. Juli bis 31. Dezember in zwei gleichen Raten, deren erste fällig ist acht Tage nach Empfang des Steuerzettels, die zweite in der Zeit vom 1.—10. Oktober.

§ **„Es ist erreicht!“** Der Gipfel der „Schneidigkeit in der äußeren Aufmachung ist durch eine neue goldwerte Idee erklommen. Und zwar hat diesmal die Kaste der männlichen Gigerlwelt den Vogel abgeschossen. Man sieht gegenwärtig schneidige junge Herren herumstolzieren, die die Handschuhe — natürlich feine Glacés, direkt aus dem Laden — am Stiefel, vorn auf dem Fußblatt tragen. Die neue „Kreation“ imponiert allseitig ungemein. Übertrumpft und weit in den Schatten gestellt sind somit die letzten geistigen Errungenschaften, wie der immer winziger werdende Schnurrbart, der nur noch die Größe einer Erbse hat, nicht mehr direkt unter der Nase, sondern bloß auf einer Seite getragen wird; ferner der Pelz, der von der Damenwelt im Juli bei 28 Grad im Schatten spazieren geführt wurde im wirkungsvollen Gegensatz zu dem flordünnen Kostüm, unter dem sich fast nichts mehr befindet, so daß man die Konturen der schön geschwungenen unteren Extremitäten in Muße bewundern kann. Man darf auf die nächste Erfindung gespannt sein; der edle Wettbewerb zwischen beiden Geschlechtern zeitigt hoffentlich noch schönere, zur Nachahmung noch verlockendere Früchte. Daß aber jeder ohne zu fragen und ohne jedwede Entschädigung oder Steuer solche gloriose Erfindung nachahmen kann, ist eigentlich die betrübliche Seite der Sache. Tausende der staunenden Mitwelt werden diesen „Diebstahl geistigen Eigentums“ skrupellos begehen und noch nicht einmal die Ehre oder den Lorbeer kann der geniale Entdecker für sich in Anspruch nehmen, denn wie soll er beweisen, daß er der Vater des Gedankens ist? Daß es für Geistesprodukte dieser Art keinen Patentschutz gibt, ist entschieden ein tiefbedauerliches Manko in unserer Gesetzgebung, dem unbedingt baldigst abgeholfen werden muß. Vielleicht wäre es auch ein geeignetes Objekt für eine neue Steuer, wo heutzutage nach dieser Richtung hin doch so eifrig Umschau gehalten wird.

§ **Eine Diebesbande** wurde durch die Posener Kriminalpolizei ermittelt und festgenommen. Die Spitzbuben haben nicht nur in Posen selbst, sondern auch in anderen Städten, so in Bromberg, Thorn, Graudenz, Inowrocław, Gnesen Einbrüche verübt, und zwar meistens Manufakturwaren, fertige Kostüme und Anzüge, wie auch Stoffe aller Art gestohlen. Ein Teil der Diebesbeute ist noch vorgefunden und befindet sich in Aufbewahrung bei der Posener Kriminalpolizei. Dorthin sind etwaige Meldungen Geschädigter zu richten.

* * *

* **Kolmar** (Chodzież), 18. September. In der letzten Stadtverordnetenversammlung bewilligte man zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit 40 000 zł, welche zur Regulierung und Umpflasterung der Straßen verwendet werden sollen. Ferner wurde beschlossen, daß jeder männliche Bewohner von 18 Jahren ab der Feuerwehr angehören muß. Wer nicht an den Übungen teilnehmen will, hat jährlich zum Besten der Feuerwehr 30 zł zu zahlen. Weiter wurde beschlossen, für Eingaben an den Magistrat und für Bescheinigungen eine besondere Gebühr zu erheben.

* **Posen** (Poznań), 19. Septbr. Polnische Lehrer, die die französische Sprache beherrschen und nach Frankreich zur Erteilung von Unterricht an die polnischen Abwandererkinder übersiedeln wollen, werden jetzt vom Schulkuratorium in Posen gesucht. Als Gehalt werden ihnen 500 Franken in Aussicht gestellt, die in Anbetracht der billigeren Unterhaltungskosten in Frankreich etwa 250 zł entsprechen. Danach scheint es, als ob man sich der polnischen Abwanderer nach Frankreich in energischerer Weise als bisher anzunehmen gedenkt.

* **Posen** (Poznań), 17. September. Am vergangenen Sonntag fanden hier die Wahlen zur Krankenkasse statt. Die meisten Stimmen entfielen auf Nr. 3 (Nationale Arbeiterpartei) mit 16 Mandaten. Liste Nr. 1 (Christliche Demokraten und Nationaldemokraten) brachte 13 Mandate durch. Liste Nr. 2 (Sozialisten) errang mit der Durchbringung von 11 Mandaten gleichfalls einen für Posener Verhältnisse sehr beachtlichen Erfolg. Auf die gemeinsame Liste der Arbeitgeber entfielen 20 Mandate.

* **Rawitsch** (Rawicz), 18. September. In der gestrigen Stadtverordnetensitzung stand als erster Punkt auf der Tagesordnung die Besprechung der Kommunalsteuer zur staatlichen Einkommensteuer. Die vom Magistrat für diese Steuer angesetzten gesetzlich zulässigen Sätze von 4, 4½ und 5 Prozent fanden bekanntlich in der Sitzung vom 1. August nicht die Billigung der Versammlung, die die Sätze stark ermäßigte, wobei namentlich die kleineren Einkommen ausgiebig berücksichtigt wurden. Der Magistrat beantragte aber nochmals die schon anfangs vorgeschlagenen Sätze. Nach langen Debatten für und gegen gelangte der Antrag des Stadtv. Swietlik, es bei den von der Versammlung aufgestellten kleineren Sätzen zu belassen, zur einstimmigen Annahme.

Marienfäden.

Eine Sage der Tucheler Heide.

Der diesjährige verregnete Spätsommer ist uns noch eine Entschädigung schuldig und wir hoffen daher noch auf einige gute Tage, die letzten des Sommers, der sonst doch, ehe er abzieht, seine ganze Schönheit noch einmal entfaltet und uns mit dem silbernen Gespinnst, genannt „fliegender Sommer“, „Marienfäden“, spöttisch auch „Alt-Weibersommer“, den wirklichen Abschiedsgruß entbietet.

Folgende wunderschöne Sage unserer Heide berichtet über die Entstehung der Marienfäden und des Wortes „Alt-Weibersommer“. Ob diese Sage jemals im Druck erschienen oder anderen Ortes hier eingeführt worden ist, ist dem Erzähler nicht bekannt; er hat sie zuerst in Gr. Schliewitz und jahrelang später, jedoch mit einigen Abweichungen, in Iwitz gehört.

In einem Dorfe nahe **Tuchel lebte ein schönes Mädchen,** weit und breit als die gewandteste Spinnerin bekannt. Einen Fehler hatte sie, die sonst so brav und gut war, sie liebte über alles Spiel und Tanz. Wenn sie zum Tanze ging, vergaß sie ihre kranke Mutter zu Hause; diese hatte darüber viel Sorge und Leid; doch alle Ermahnungen halfen nichts, der Leichtsinn riß die schöne Marie über alle Versprechungen und guten Vorsätze hinweg. Dem Herbst und Winter sah die Mutter besonders mit großer Sorge entgegen; denn dann nahmen alle ihre Spinnrocken und gingen in die Spinnstuben; doch nach einiger Zeit wurden die Räder zusammengestellt, und bei Gesang, Fiedel und Harmonika verblieb Maria immer als letzte.

Als sie sich einst am Marientage auf den Weg zur Spinnstube machen wollte, erwachte die Mutter und entließ die Tochter seufzend mit den Worten: „Kind, es ist unserer lieben Frauen Tag, kehre früh zurück, ich fühle mich sehr matt; wer heute seine Eltern kränkt, den straft die hl. Jungfrau auf der Stelle.“ Maria küßte demütig die welke Hand der Mutter und sprach: „Laß mich nur ein Stündchen zur Tante, der Vetter ist zurück, zum Tanz geh ich aber gewiß nicht mit.“ Ihr schönes Gesicht erglühte, die Mutter merkte, was es mit dem zurückgekehrten Peter auf sich habe, streichelte liebreich ihre Wange und sagte: „So geh denn, gedenke aber meiner Mahnung!“ Als Maria mit ihrem Spinnrad aus der Tür trat, ertönte plötzlich der Ruf eines Käuzchens, erschauernd zögerte sie weiterzugehen, aber die Sehnsucht trieb sie vorwärts.

Das Stündchen war bald unter Geplauder und dem Schnurren der Räder vergangen, und Maria wollte eben nach Hause gehen, da kamen die Burschen mit den Musikanten vorüber und forderten die Mädchen auf, sich dem Tanz im Wirtshause anzuschließen, Peter zog Maria, die sich anfangs sträubte, mit sich fort, und nicht lange währte es, so war im lustigen Reigen alles vergessen.

Mitternacht war vorüber, als man endlich aufbrach. Beim Heimweg mußten sie am Kirchhof vorbei, im Silberlicht des Vollmondes erglänzten die Grabmäler, ein kleines Muttergottesbild in der Ecke der Mauer war erkenntlich. Es erschien Maria, als trüge dieses die Züge ihres kranken Mütterchens und sie strebte eiligen Schrittes weiter. Doch schon hatte der übermütige Peter ihre Hand ergriffen und zog sie mit in den Kreis, indem er sagte: „Erst machen wir noch einen Geistertanz!“ Und sie ließ sich wieder verlocken und verwarf die innere warnende Stimme. Während der Zeit rang ihr Mütterchen mit dem Tode und in Angst rief sie nach der Tochter. Ihr letzter Schrei durchdrang die Ferne und klang an Marias Ohr wie ein Seufzer:

„Maria! Maria! kehr heim!
Es ruft dich dein Mütterlein!“

Doch das übermütige Mädchen achtete nicht darauf, sondern erwiderte lachend:

„Ei, Mutter, der Mond scheint so hell,
Bald bin ich wieder zur Stell'!“

In demselben Augenblick erhob das Muttergottesbild drohend die Hand gegen Maria auf und rief:

„So fahr' in den Mond geschwind
Und spinne, du tolles Kind!“

Kaum waren die Worte gesagt, so fuhr Maria mit ihrem Spinnrad wie ein Blitz in den Mond. Erschreckt und sprachlos starrten alle der Verbannten nach, und Peter ging stumm nach Hause. Von der Zeit an wurde das Muttergottesbild als wundertätig verehrt. Peter blieb für immer ein stiller Mann und hat sich nicht vermählt. Als er sein Ende nahen fühlte, ging er mit seinem treuen Hunde zu dem Muttergottesbilde und flehte:

„Maria! Maria! laß mich hinauf!
Mond tu mir die gold'nen Tore auf!“

Und die Himmelskönigin hatte mit ihm Erbarmen und ließ ihn mit seinem Hunde herauffahren, wo er mit seinem alten Lieb im Monde vermählt wurde. Heute noch stehen beide dort als Warner. Wenn der Vollmond scheint, sieht man ganz deutlich Maria mit dem Spinnrad und Peter mit seinem Hunde.

Maria spinnt so feine zarte Fäden, die fallen zur Zeit des Herbstes auf die Erde, der Wind jagt und zerreißt sie, legt sie auf Hecken und Bäume und im Sonnenlicht schimmern sie wie Silberhaar; manchem Menschen, dem sie sich anheften, verkünden sie ein spätes Glück. Die Leute nennen sie Marienfäden, auch Alt-Weibersommer, weil die Spinnerin Maria dann wieder mit Peter ihren Hochzeitstag feiert.

A. L., Tuchel.

Anmeldungen
zum 20325
polnischen Unterrichtskursus
erbet. in der Geschäftsstelle, Elisabethstr. 4.

Heirat

Viele reiche Ausländerinnen, viele vermög. dtsch. Damen a. m. Realitäten, Besitz etc., wünschen Heirat. Ausk. kostenl. Herren, a. ohne Vermög. **Stabrey, Berlin 113,** Stolpischestr. 48. 20477

Gebildeter, tüchtiger Landwirt
evgl., groß, sucht **Einheirat** in Landwirtschaft oder Mühlen-Grundstück. Vermögen 12000 Złoty. Damen im Alter bis 33 Jahre werden gebeten, ihre werten Offerten unter V. 11162 a. d. G. z. send.

Fräulein, 26 J. alt, kath., wirtschaftlich, gute Aussteuer bes., sucht entspr. **Partie.** Nur reell denk. Herren im Alter von 30—35 Jahren wollen Offerten unt. **H. 20433** — möglichst mit Bild — a. d. Geschst. d. Z. einsend.

Gebildet. Herr, vermögend, solide, wünscht
Heirat
mit Dame aus bess. jüd. Familie, etwa 30 J. alt. Vermögen erwünscht, Einheirat nicht ausgeschlossen. Unbedingte Distretion zugesichert. Gefl. Zuschriften unt. **B. 20986** an d. Gst. d. Z.

Stellengesuche

1. Administrator
m. langj. selbst. **Praxis** in erstklass. Rüben- u. Herdbuchwirtschaften, 35 Jahre alt, kleine Familie, sucht von sofort oder später passende Stellung. Kaution bis 10 Tausend zł kann gestellt werden. Offerten unter T. 11201 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Erfahrener Kaufmann,
bisher Leiter eines Fabrik- u. Großhandelsbetriebes, sucht ähnlichen, seinen Fähigkeiten entsprechenden Wirkungskreis. — Es kommt auch stille oder tätige 11059
Beteiligung
mit bescheidenen Mitteln in Frage, wozu im Fall großer Kontorraum mit Fernsprecher verfügbar wäre.
Angebote unter **J. 11059** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Junger Mann
aus der Getreidebranche,
gestützt auf gute Zeugnisse, sucht per 1. Oktob. Stellung, eventuell auch in anderen Branchen. Offerten unter **K. 11184** an die Geschäftsst. dieser Zeitung.

Gutsinspektor
verh., 48 J. a., kl. Fam., langj. Praxis, deutsch. Nat., durch d. Friedensvertrag poln. Staatsbürg., beid. Landesspr. in Wort u. Schr. mächt., sucht besond. Umst. halb. anderw. verantwortl. Stelle, mögl. auf groß. Besitz. Gefl. Ang. unter **G. 21013** an die Geschäftsst. d. Dt. Rd. erb.

Jung. Holzfachmann
der 4 Jahre im Sägewerksbetriebe ist, sucht Stelle als **Innen-, Außen- od. Abnahme-Beamter.** Etwas der poln. Sprache mächtig. Offert. unt. **E. 21007** an d. Geschäftsst. d. Z.

Geb. ält. **Landwirt,** ledig, poln. Staatsb., sucht a. größ. Gut bei beschd. Anspr. Stell. als **Hofverwalter.** Off. erb. u. **M. 20897** a. d. Gst. d. Z.

Förster
mit Staatsprüfung, älterer, gesund, ohne Familie, tüchtig in Allem, **sucht Stelle** sofort vom 1. 9. 24. Beherrscht drei Landesspr. nimmt Kanzlei- oder andere Stelle an. 21010
B. Kaucki, Groß Komorze, Post Tuchel.

Holzfachmann
mit 25-jährig. Praxis, verheir., sucht leitende Stellung im Sägewerk, Holzbearbeitung oder Waldbetrieb. Gefl. Off. unter **G. 11179** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Musiker (Obligat-Geiger)
sucht Engag. Off. unt. **N. 20898** a. d. Gst. d. Z.

Junger
Kaufmann
mit guter Bildung u. 6jähriger Büropraxis, der deutschen u. poln. Sprache durchaus m., firm in Buchführung, gewandt in Korrespondenz, der auch längere Zeit als **Rechnungsführer** auf größerem Güterkomplex beschäftigt war, sucht **Dauerstellung** i. kaufm., landwirtsch. od. industriell. Betriebe. Pa. Zeugn. vorhanden. Off. unt. **B. 11207** a. d. G. d. Z.

Mühlenwerkführer
34 J. alt, verh., mit Kunden- u. Geschäftsmüllerei vertr., i. letzt. Stellg. 4 J. tätig, sucht von sof. Stellg. Off. u. **U. 20795** a. d. Gst. d. Z.

Jg. Brenner
sehr erfahren im Fach, der deutsch. u. polnisch. Sprache in Wort und Schrift mächtig, sucht passende **Brenner- od. Unterbrenner-Stelle** Offert. unter **L. 20895** an d. Geschäftsst. d. Z.

Maschinist
Heizer
(Maschinenschlosser)
sucht vom 1. 10. 24 oder später Stellung, zurzeit Werkmeister auf einem Sägewerk, vertraut m. Dampfkesseln, Dampfmaschin., Lokomobilen, sowie elektr. Licht- u. Kraftanlagen, führt sämtl. Reparaturen selbständ. u. fachmännisch aus, am liebst. auf einem Sägewerk, Mahlmühle od. größ. Landgut. Off. bitte unt. **D. 20844** a. d Gschst. d. Z.

Maschinist
der mit Dampfmasch. u. Kesselanlag., elektr. Licht u. Reparaturen vertr. ist, sucht Stellg. **J. Sergot,** Danzigerstraße 153, II Tr., b. **Fr. Venske.** 11168

Hausverwaltungen
übernimmt n. mehrere gewh. wie bisher. 11206
Paczkowski, Jagiellonska 6, ptr.

Büroschwester
sucht Wirkungskreis. Offerten unt. O. 11148 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Gebild. Dame
sich. Rechnerin, vertr. m. Buchführ. u. Stenographie, sucht Tätigkeit. Off. unt. **P. 11149** an die Geschst. dies. Ztg.

Hilfslehrerin ev., sucht von sofort oder später Stellung als
Kindergärtnerin
bei 1-2 Kindern. Gefl. Off. m. Gehaltsangab. u. U. 20960 erbet. an die **Briesener Zeitung** G. m. b. H., Wąbrzeźno (Briesen), **Pomorze.**

Suche v. 1. Okt. Stellung als besseres
Kinderfräulein
am liebst. in der Stadt Bromberg. Offert. unt. **W. 20968** an die Geschäftsst. dies. Zeitung.

Bessere Frau
kath., kinderlos, sucht sof. od. 1. 10. Stellg. als
Haus- u. Wirtschaftsdame.
Off. bitte u. S. 11151 an die Gst. d. Dt. Rd.

Einfach., arbeitsfrdg.
Hausdame
sucht vom 15. 10. oder spät. selbst. Vertrauensstellung, am liebsten bei altem Herrn auf dem Lande. Beste Empfehlungen. Off. unt. **A. 20975** an die Geschäftsst. dies. Zeitung.

Suche v. 1. 10. Dauerstell. als **Wirtschafterin** in frauenl. Haush. od. auch Stelle als **Plätterin** in **Bydgoszcz.** Off. unter **J. 11183** a. d. Gst. d. Z.

Gesucht wird für 16jährig., ev., gebildetes, musikalisches junges Mädchen Aufnahme als
Haustochter
bei völligem Familienanschluß ohne gegenseitige Vergütigung, od. auch Zahlung einer Pension nach Uebereinkunft z. Erlernung des Haush. Angebote u. **P. 20918** an die Gschst. d. Z. erb.

Gewandtes junges Mädchen, Nähen und Handarbeit erlernt, möchte auf ein. Gut die
Wirtschaft erlern.
ab 1. 10. oder später. Gefl. Off. u. **C. 20990** an d. Geschäftsst. d. Z.

2 junge Mädchen wünschen vom 1. 10. oder 15. 10. auf einem Gut die
Wirtschaft
zu erlernen. Familienanschl. erwünscht. Off. sind zu richten unter **V. 20796** an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Wer k. jgs. Mädchen in d. Damenschneiderei **zuschneiden u. anprobieren** lernen? Off. u. **H. 11180** a. d. Gst. d. Ztg.

Offene Stellen

Zu sofort fur 1000 Mrg. gr. Gut nicht zu junger, unverh., ev.
Beamter
unter meiner Leitung gesucht. Gewisse Selbständigkeit u. Kenntn. d. poln. Sprache wird verlangt. Zeugn. und Geh.-Anspr., exkl. Bett und Wäsche, an 21015 **Dr. Knospe, Kielbasinek** bei Dźwierzno-Toruń, Bahnstation Mirakowo-Chełmża.

Motor-Fachmann
Ingenieur oder Konstrukteur gesucht zur technischen Durchbildg. eines v. mir konstruiert. kolbenlos. Explosionsmotors. Kapital nicht erforderlich. Jedoch gründliche Erfahrung in Konstruktion und Bau Bedingung. 21014
Herrmann Rickstadt, Mechanikermeister Jabłonowo (Pomorze).

Meier-Gesuch.
Aelt. erf. selbst. Meier, der kleinere Reparaturen an d. Maschinen auszuführen versteht, für hies. städt. Großbetrieb zum baldigen Antritt **gesucht.** 20958
W. Kock i Synowie.

Uhrmacher-Gehilfe
an gt. Arb. gewöhnt, dtsch. u. poln. spr., sucht **R. Baensch,** Uhrmacher, **Kobylin,** pow. Krotoszyn. 11129

Ledigen 20922
Melker
der zuverlässig selbst. arbeiten kann, sucht z. sofortigen Antritt **M. Slupin, Chojnice, Schlochauer Chaussee.**

Maurer werden eingestellt
Poznańska 28 und Piękna 9. 11197

Maßgebende Barmer Fabrik in Spitzen, Schnürsenkeln u. Gummilitzen
sucht durchaus seriösen, gut eingeführten
Vertreter 20902
für den Bezirk: **Bromberg und Umgegend.** Eventuell werden die Artikel separat vergeben. Angeb. unt. **K. C. 2043** an **Rudolf Mosse, Köln.**

Tüchtige Bautischler
werden von sofort eingestellt.
J. Schülke, Kunst- und Bautischlerei, Marcinkowskiego 3. 11144

Herren für Damenschneiderei
nur erste Kräfte, 20930
stellt ein auf **Stück und Stundenlohn**
Rudolf Hallmich, Gdańska 154.

Stenotypistin
flotte Stenographistin, der polnischen und deutschen Sprache in Wort und Schrift mächtig, für Industrieunternehmen, 2½ Stunden mit der Bahn von Bydgoszcz entfernt, gesucht. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften sowie mit Angabe des beanspruchten Gehaltes und des frühesten Antrittstermins unter **K. 20876** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Näherinnen
für elektrische Maschinen und Hand-Arbeit sucht von sofort
Fabryka konfekcji męskiej
„INDUSTRIA"
Bydgoszcz, Kujawska 105/106.

Schuhmacher.
2 Schuhm.-Gesellen
werden sofort gesucht. Dauernde Arbeit.
Balkau, 20789
Schuhmachermeister, **Sępólno.**

Fuger
für auswärtige Fugerarbeit. **sofort gesucht.** Offerten an **„Rika"** Budowlane Tow. Akc.
Bydgoszcz 21[illegible]
ul. Marcinkowskiego 9.

Tischlergesellen
nur gute Kräfte f. Bau u. Möbel gesucht. 11216
E. Klawonn Möbelfabrik, Pomorska 55/56.

Zum 1. od. 15. Oktober sucht einen 21011
Eleven
Landwirts-Sohn bevorzugt,
Rittergut
Józeffowo
per Płużnica, Kreis Chełmno.

Junger Mann
mit gut. Schulbildung, die polnische u. deutsche Sprache in Wort und Schrift beherrsch., als
Lehrling
für das kaufm. Büro eines graphisch. Fachgeschäftes zu sofortig. Dienstantritt gesucht. Schriftl. Bewerbungen in polnisch. u. deutsch. Sprache, mit Angabe des Bildungsgrades, sind unter **D. 11176** in der Geschäftsstelle d. Ztg. niederzulegen.

Suche für mein Kolonialwarengeschäft und Restaurant zum 1. 10. 24 einen 20973
Lehrling
mit guter Schulbild., der deutschen u. poln. Sprache in Wort und Schrift mächtig. **Otto Jortzick, Koronowo.**

Lehrling
per sofort gesucht. 209 3
J. Abraham, Pakość, Kolonial- und Eisenhandlung.

Fleischerlehrling
Sohn achtbar. Eltern, mögl. von außerhalb, nimmt in die Lehre **Rudolf Sommer,** Fleischermeister, **ul. Gdańska 27.** 11042

Suche vom 1. 10. 24 für 9jähr. Jungen eine geprüfte evangl. 20904
Lehrerin.
Zeugn. u. Geh.-Anspr. bitte zu senden an Frau **Helene Bergknecht, Forsth. Papiernia** bei Chodzież.

Zum 1. 10. 24 suche eine evangel., musikal.
Hauslehrerin
für 6 Kinder, mit poln. Lehrberechtig., welche sich in ihrer freien Zeit etwas dem Haushalt widmet, da die Hausfrau leidend. Angeb. u. V. 20962 an d. G. d. Z.

Frauenschule Szczerbięcin,
(Scherpingen), Rukosin Kreis Dirschau (Tczew), sucht zum 1. 10. 1924 tüchtige, gewissenhafte, gebildete 26660
Hausdame
oder **Lehrerin,** die befähigt ist, entweder d. Koch-Unterricht oder Handarbeitsunterricht zu übernehmen (einschließlich Schneidern u. Wäschenähen). Ausführliche Angebote mit Bild, Zeugnisabschrift., Gehaltsansprüchen 2c. erbittet die **Vorsteherin.**

Per sofort od. 1. Oktober d. J. wird für ein. Haushalt v. 2 Person. (Vater u. Sohn) e. gewissenh., ehrl. u. **wirtschaftliche Dame** als Haushalts- u. Wirtschaftsdame gesucht. Gefl. Offerten unter O. 11194 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Tüchtige
Verkäuferin
deutsch und **polnisch** sprechend sucht 20871
Stephan, Wyrzysk Eisenhandlung.

Tücht. Verkäuferin
für mein Fleisch- und Wurstwarengesch., der deutsch. u. poln. Spr. mächt., verl. per 1. 10. **Rudolf Sommer, ul. Gdańska 27.** 11043

Suche v. gleich tüchtige
Hausschneiderin.
Angebote mit Preisangabe an 21016
Frau Eberlein, Olszewice bei Inowrocław.

Jüngere
Empfangs-Dame und Lehrfräulein
per sofort oder später **gesucht.** 20824
Atelier Viktoria Inh.: **A. Rüdiger, Gdańska 19.**

Suche zum 1. Oktbr.
Jungfer
erf. im Schneidern u. Weißnähen. 20916
Frau **von Blehn, Kopitkowo** b. Czerwinsk (Smętowo).

Kinderfräulein.
Suche für den 15. Okt. auf ein Gut ein zuverlässiges, geschicktes **Kinderfräulein,** welch. schon in **Stellung** war. Schneidern Bedg. Gehaltsanspr. u. Zeugn.-Abschr. unter **Z. 20973** an die Geschäftsst. d. Bl.

Lehrmädchen
mit besserer Schulbildung von sof. gesucht.
C. B. „Expreß". 11208

Aeltere Wirtin
die die Beköstigung unserer Beamten auf eigene Rechnung übernimmt, wird v. 1. 10. cr. **gesucht.** Selbige erhält freie Wohnung, Beheizung u. Licht. Off. u. **F. 21008** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erbet.

Zum 1. 10. jüngere
Wirtin
die sich evtl. noch vervollk. will, gesucht. — Zeugnisse und Bedingungen an 20991
Frau Dek.-Rat **Peschken,** **Rittgt. Podobowice** p. Żnin.

Suche zum 1. Oktober tüchtiges, erstes 20878
Stubenmädchen
mit guten Zeugnissen, welches in Wäschebehandlung erfahren ist, evanglisch bevorzugt. Frau **von Wolff, Gronowo, per Turzno pow. Toruń, Pomorze.**

Wegen Verheiratung meines jetzigen, suche zum 15. Oktober ein
Stubenmädchen
welches mit allen einschlägig. Arbeiten vertraut ist. Frau **von Busse,** Ritterg. **Ugoszcz b. Kornatowo, pow. Chełmno.** 20921

Gesucht wird f. landwirtschaftl. Haushalt (Hausfr. leid.) ält., evgl.
Stütze.
Angebote u. **T. 20942** an die Geschäftsst. d. Bl.

Eins. Wirtin
für frauenlose Wirtschaft bei hohem Lohn gleich gesucht. 21009
Witte,
Nieston b. Działdowo.

Stütze
ältere, erfahr. Person, welche imstande ist, die Hausfrau, da leidend, im kinderlos. Haushalt voll und ganz zu vertreten, per bald oder 1. Oktober ges. Angeb. m. Zeugn. u. Gehaltsansprüchen an 21012
H. & J. Neumann Nchf. Inowrocław, ulica Szeroka 4.

Gesucht ältere Frau oder **älteres Mädchen,** ev., zur direkten Unterstützung der Hausfrau aufs Land, Gastwirtschaft. Mädchen vorh. Off. u. **B. 11174** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Gew. Hausmädch.
kann sich melden. 11182
Neumann, Zbożowy Rynek 2.

Ehrliches, sauberes
Mädchen für alles
oder **einfache Stütze** m. gut. Zeugn. z. 1. 10. 24 gesucht. 20985
Frau **Hete Grund,** ul. Gdanska 26.

Solides, jüngeres, ev.,
Hausmädchen
als 2. Mädchen, für 1. Okt. gesucht. Rechtsanwalt **Partikel, Grudziądz (Graudenz), Mickiewicza 28.** 22006

Kinderl. Ehep. sucht v. sof. ein **Dienstmädchen Danzigerst. 85,** 1 Tr. r.

Jüng. Dienstmädch. v. sof. od. 1. 10. ges. 11116
Frau **Grabowski,** ulica Dworcowa 78.

An- u. Verkäufe

Für ernste Käufer suchen wir 20808
Güter, Wirtschaften, Wassermühlen, Villen
wie auch
Fabrik-Anlagen.
Ausführliche Angaben an
„Spółka Inżynierów",
Warschau, Kredytowa 16.

Pole in Berlin sucht
Gut in Polen.
Br. Matthews Bank. Berlin,
Ritterstraße 125. 11171

Den Ankauf von
Rittergütern u. Gütern
in Schlesien vermittelt vertraulich, solide, schnell und billig, von 300 Morgen Größe aufwärts
Max Piegsa, Liegnitz,
Moltkestraße 19. 20840

Fahrradgeschäft
1tes am Platze, ohne Konkurrenz, prima Existenz, kompl. mit Werkstatt, 25 Jahre bestehend, anderer Unternehmen halber zu jedem annehmbaren :: Preise **sofort zu verkaufen.** :: 11000
Hieronymus Dahlke, Łabiszyn, pow. Szubin.

Rohölmotor
8 P. S., stationär, betriebsbereit, zu verkaufen. Für Gangbarkeit wird Garantie übernommen.
20025 **E. Weidner, Żnin.**

Bernstein
kauft zu höchsten Preisen 20788
C. W. Möller,
Bernsteinw.-Fabrik Berlin C. 25
Alexanderstr. 38a.

Landhaus
in herrlichster Gegend, an Bahn u. Chaussee, zwischen Reinerz und Kudowa, zu verkaufen und sofort zu beziehen. 5 Zimmer, Zentralheizung, Gas, schön. Edelobstgarten. 2600 Morg. Jagd kann mit übernommen werd. Preis 15000 Mk. Anfrag. an Direktor **Müller, Lewin, Kr. Glatz.**
20906

Vermittlung
von **Landwirtschaften, Geschäften, Häusern** 2c. in allen Gegenden Deutschlands. 20905
H. Korinth, Berlin, Möckernstr. 124.

1 Paar Fahrpferde
(Stuten), 6jährig
1 4-sitz. Kutschwag.
ein Paar 20919
Kutsch-Geschirre
hat abzugeben **Dom. Krzemieniewo** p. Kurzętnik, Pomorze.

Achtung!
Gelegenheitskauf
gebrauchter Maschinen:
1 **Drillmaschine** Siedersleben, 3 m,
1 **Drillmaschine** Eckert, 3 m,
3 **Düngerstreuer** Westfalia, 2—3 m,
1 **Osborne-Grasmäher,**
1 **Oelmühle** nebst Presse kompl.,
1 **Kartoffelroder** Harder,
1 **Lokomobile** Garett Sons,
1 **Dampfdreschmaschine** Garett Sons,
1 **Dampfdreschmasch.** Garett-Smith,
1 **Welger-Strohpresse,**
1 **Häckselmaschine,** Vorderschneider für Kraftbetrieb,
1 **Saxonia-Schrotmühle** Nr. 0 für Göpelbetrieb,
1 **Scheiben-Schrotmühle** für Göpelbetrieb,
2 **Häckselmaschinen** für Göpelbetrieb,
1 **Astra-Zentrifuge** für Kraftantrieb ca. 500 Ltr., 20729
1 **Kartoffeldämpfer,** 320 Ltr. Inhalt.
Sämtliche Maschinen sind gut durchrepariert und betriebsfähig.
Gebr. Ramme,
Bydgoszcz,
ul. Sw. Trójcy 14b. Tel. 79.

Industrie-Kartoffeln
gelbfleischig, kauft zu höchsten Preisen gegen sofortige Kasse 20969
Bernhard Schlage,
Danzig-Langfuhr. — **Telefon 7022.**

Güter, Landwirtsch. in allen Größen, **Zementwarenfabrik, Eisenmöbelfabrik, Sägewerke, Mühlen, Oelmühle, Logierhäuser, Hotels, Restaurationen, Gast- u. Landgasthäuser, Villen, Geschäfts-, Zins-, Landgrundstücke** sow. viele andere Objekte stets günstig vorrätig
Lakomy, Glogau, Langestraße 57.
Fernruf 769. Ohne Vorschüsse, Rückporto. 20890

1 Fohlen, 1 Jahr alt, zu verk. od. geg. älter. Pferd zu vertauschen
11181 **Kujawska 9.**

2 Polizeihunde
(Hündin u. Rüde) wachsam u. scharf, umständehalb. bill. z. vk. **Kromath, Zoppot,** Pommerschestraße 17. 20974

Frettchen zu verkaufen.
W. Myszkowski, Grunwaldzka 72. 11146

3 Zimmer und Küche m. Möbeln u. Küchengeräten, ein Herren- u. Damenfahrr. m. Freilauf sof. billig zu verk. **O. u. U. 11202** a. d. G. d. Z.

Zu verk.: **1 Speisezimm.** 300 zł, **1 Klubgarnitur** 350 zł, **Auflegematratzen** 25 zł, **Chaiselongue** 60 zł. ul. Sowińskiego 2.

Zu verkaufen:
1 Schreibmaschine,
1 Schlafzimmer hell,
1 Personenwage,
Tafelwage, Sofas, Chaiselong. Schränk. Stühle, Bademäntel, Haus- und Küchengeräte. Dr. Warmińskiego 2, II, lks. 11169

Gr. Spiegel, Vertiko, Bilder, Porzellan, gr. Bettkiste fortzugsh. bill. z. verk. **Zduny** (Töpferstraße) 20, II, 3-6 nchm. 20896

Gold Silber, 20435 **Brillanten**
kauft **B. Grawunder,** Bahnhofstr. 20.

Auto
Adler, 2-Sitzer, Geschäftswagen.
Motorrad
N.S.U., 2/3 P.S. gefedert. Beides neu bereift u. fahrf., fortzugsh. spottbillig zu verkauf. Off. u. S. 11200 an die Gst. d. Z.

Gut. erhalt. transp.
Majolika-Ofen
preisw. z. verkaufen.
E. Hofmann, Goethestr. 27, I. 11190

Pflaumen abzugeben.
11204 **Promenada 10.**

Opossumfelle
suche zu kaufen. Offert. u. D. 20992 a. d. G. d. G.

Zu kaufen gesucht:
1 Drehbank
moderne Bauart, für 2 Mtr. Drehlänge, ca. 200—250 mm Spitzenhöhe, evtl. gebraucht, aber gut erhalt. Gefl. Zuschr. mit Preisang. u. genauer Beschreibg. unter V. 20907 an die Geschäftsst. dies. Zeitg.

Handkahn 12 Ztr. Tragf., neu oder gebraucht, z. kaufen gesucht. Off. u. **L. 11191** a. d. G. d. Z.

Jagd
Flinten, Drillinge, Pürschbüchsen,
gut erhalten, verkauft
A. Wischniewski, Danzig, Pfefferstadt 6, 1 Minute v. Bahnhof.
21027

Zu verkaufen:
stat. Lokomobile
sehr gut erhalten, 22/26/32 P. S. m. verläng. Planrost, auch fahrb., Schrägrostvorfeuerg. dazu vorhand., Blechschornstein 12 m. Fabr. Güttler & Co., 1908 erb. 8 Atm., 16.6 qm Heizfl. 14 Tage n. im Betrieb.
G. Jonas,
Kobylin 21018
pow. Krotoszyn.

Marschall-Dampfdreschmaschine
58", neu renoviert, Umständehalber billig zu verkaufen. 21017
Hoffmann, Drożdzienica, powiat Tuchola.

Kaufe größ. Mengen **gelbfleischige**
Industrie-Kartoffeln
gleich oder später. Kasse sofort. 11188
Jachowski, Bydg., Jagiellońska 2.

Roggen
in Waggonladung auch kleine Posten, kauft
Schweizerhof
Sp. z o. o., 20926
ul. Jackowskiego 25/27.

Ausgekämmtes 20306
Frauenhaar und Haarabfälle
kauft höchstzahlend
Haarindustrie
Bydgoszcz, Królowej Jadwigi (Viktoriastr.) **5.**

Zwiebeln
kauft jeden Posten **u.** bittet um Angebote
Erwin Hauser,
Tczew. 20963

Pachtungen

Suche in Bydgoszcz an einer belebten Straße (Zentr.) ein gut eingeführtes
Kolonial- u. Delikatessengeschäft
mit Wohnung in Pacht. Offerten mit genaueren Angab. bitte zu richten u. O. 20901 a. d. Gst. d. Z.

Suche von sofort oder später. eine 20972
Bäckerei
zu pachten.
Offert. m. Preisang. a. **Erich Schmidt,** Złotniki Kuj., powiat Inowrocław.

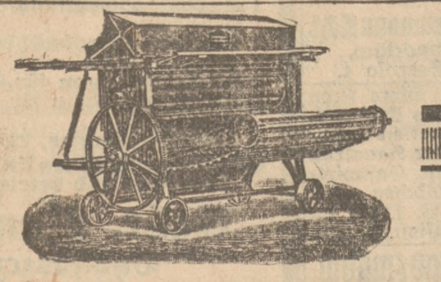
Größ. Garten
evtl. m. **Haus** zu pacht. ges., würde auch Verwaltg. übernehm. Gefl. Angeb. erb. **H. Jens, Jagiellonska 11.** 11140

PROTOS

die Stoßtypen-Schreibmaschine

Generalvertreter: W. Oklitz, Inhaber: Willibald Oklitz

Telefon 207. Bydgoszcz, Stary Rynek 14. Telefon 207

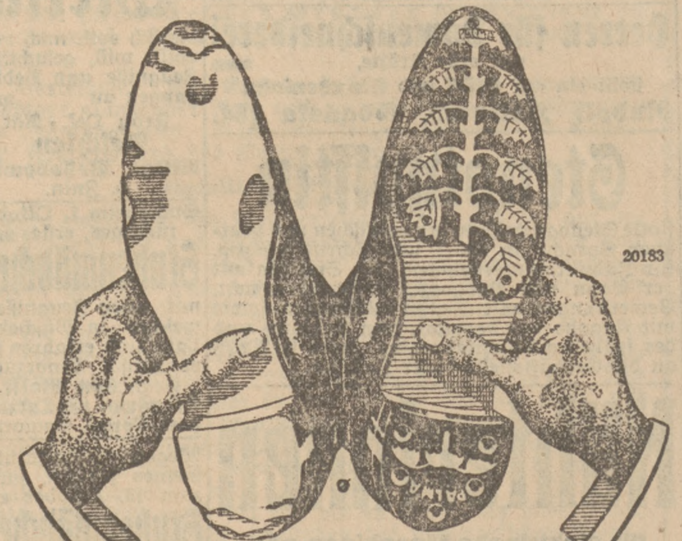


Zur sofortigen Lieferung ab Lager empfehlen wir:

Breitdrescher ganz Eisen, **Original Jähne**
und andere Fabrikate 20311
Walzendrescher Original Gruse
Stiftendrescher u. **Schlagleisten-Dreschm.**
Roßwerke in jeder Größe
Reinigungsmaschinen
Häckselmaschinen f. Hand-, Göpel- u. Kraftbetrieb
Zweischarpflüge Original Ventzki
Dreischarpflüge " "
Vierscharpflüge " "
Drillmaschinen " "
Saat-, Acker- u. Wieseneggen
Kartoffelroder Harder, Ventzki u. Stern
Schrotmühlen Veraklit und andere
1 gebr. durchrepar. Lokomobile
2 gebrauchte Dampfdreschmaschinen.

Gebrüder Ramme, Bydgoszcz

Sw. Trójcy 14b. — Telefon 79.



20183

Beachten Sie den Unterschied
zwischen
Ledersohlen u. Palma-Kautschuksohlen u. -Absätzen.

Längere Tragdauer und größere Haltbarkeit der Schuhe, elastischer, angenehmer Gang u. Billigkeit sind die Vorzüge gegenüber Ledersohlen

Verlangen Sie aber ausdrücklich „Palma".

PALMA-KAUCZUK Ges. m. b. H., **Krakau,** Grodzka 60

---

108. Zuchtvieh-Auktion

der

Danziger Herdbuchgesellschaft E.V.

am Mittwoch, den 15. Oktober 1924,
vormittags **11** Uhr,
am Donnerstag, den 16. Oktober,
vormittags **10** Uhr,

in Danzig-Langfuhr, Husarenkaserne I.

Auftrieb:

35 sprungfähige Bullen,
100 hochtragende Kühe,
100 hochtragende Färsen,
sowie 60 Eber und Sauen

der großen weißen Edelschwein- und der veredelten Landschweinrasse von Mitgliedern der Danziger Schweinezuchtgesellschaft.

Die Ausfuhr nach Polen ist unbeschränkt. Zoll-, Grenz- und Paßschwierigkeiten bestehen nicht. Das Gebiet ist völlig frei von Seuchen aller Art. — Kataloge mit allen näheren Angaben über Abstammung und Leistungen der Tiere usw. versendet kostenlos die Geschäftsstelle **Danzig, Sandgrube 21.** 20817

Bruno Korth, Bydgoszcz

Telefon 1276. **ul. Kordeckiego 4.** Telefon 1276.

Mahlscheiben

Rapid, Veraklit, Hübner, Corona und Viktoria

Drillscharspitzen

Sack, Siedersleben, Zimmermann.

Reparaturen an allen landwirtschaftl. Maschinen.

Sämtl. Reserveteile der Firma **Felix Hübner,** Liegnitz am Lager. 20313



Kaufe

Puppen-celluloidbruch

auch einzelne Teile zum Einschmelzen.

Parfümerie Puppen-Klinik

ul. Gdańska 40. 20307

Marine-Artikel

Engros

Kragen, Knoten, Abzeichen, :: Mützenbänder ::

nur echte deutsche und polnische Fabrikation.

Gebrüder Kuhn,

Danzig, Kaninchenberg 1, Telefon 2992. 20882

Zur Herbstbestellung

bieten wir an:

1. Orig. P. S. G. „Winterroggen Frhr. v. Wangenheim"
(Eine bewährte, winterfeste Züchtung aus Streckenthiner, der ein Nachkomme des Petkuser Roggens ist.)
Preis: Posener Höchstnotiz + 75% Zuschlag.

2. Orig. P. S. G. „Pommerscher Dickkopf-W-Weizen"
(Mehrfache Siegersorte, absolut winterfest, stein- und flugbrandfrei, rasche Anfangsentwicklung.)
Preis: Posener Höchstnotiz + 70% Zuschlag.

3. Orig. P. S. G. „Nordland-Wintergerste" 19464
(Gezüchtet aus Friedrichswerther W-Gerste, ihr aber durch Winterfestigkeit überlegen.)
Preis: Posener Höchstnotiz + 75% Zuschlag.

Bei Abnahme von unt. 10 Ztrn. tritt ein Aufschlag von 5% auf den Grundpreis ein.

Bei Abnahme von größeren Posten besondere Vereinbarung.

Auf unsere

Original-Kartoffelsorten:

Kl. Spiegler „Wohltmann", Kl. Spiegler „Silesia", P. S. G. „Blücher", P. S. G. „Neue Industrie", P. S. G. „Werder", P. S. G. „Odenwälder Blaue" und P. S. G. „Müllers Frühe",
werden Bestellungen auch auf Herbstlieferungen entgegengenommen; desgl. Vorbestellungen für **Orig. P. S. G. „Gelbsternhafer"** und **Orig. P. S. G. „Gambrinus-Sommergerste".**

Zuchtprinzip: Ungünstige klimatische und Bodenverhältnisse zwecks Heranziehung von widerstandsfähigem Saatgut.

Verladung erfolgt mit Frachtermäßigungsschein von der nächsten großpolnischen oder pommerellischen Anbaustation.

Polsko-niemiecka hodowla nasion T. z o. p.
Deutsch-Polnische Saatzucht G. m. b. H.,
Zamarte,

per Ogorzeliny, powiat Chojnice (Pomorze).

Gegründet durch die v. Parpart'sche Saatzuchtwirtschaft Zamarte-Bonstetten u. die Pommersche Saatzucht-G. m. b. H., Stettin (P. S. G.)

Ersatzteile

zu

Alfa- u. and. Separatoren
Alfa-Teller

Mahlscheiben
zu
Rapid-, Gruse-Veraklit-, Krupp- u. and. Systemen

Schlagleisten

Drillscharspitzen zu all. System.

Getriebe zu Dreschmaschin. und Göpeln
von Jaehne usw. 20320

kaufen Sie am günstigsten bei

Bracia Ramme

Bydgoszcz, Sw. Trójcy 14b.

Wiederverkäufer Rabatt.

Wir liefern:

Destill. Steinkohlenteer
Pa. Dachpappe
Portland - Zement Wysoka Kalk

und alle anderen Baumaterialien
und nehmen dafür

Getreide. 20321

Gebr. Schlieper

Baumaterialien-Großhandlung

Tel. 306. **Gdańska 99.** Tel. 361

Haarnetze :: Zöpfe

Locken-Puppen-Perücken

Anfertigung sämtl. Haar-Arbeiten
Haarschmuck u. Ersatzteile

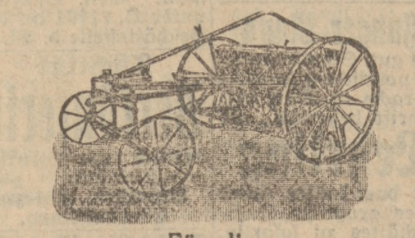
Tee-Puppen

Reparaturen von Puppen

Ständiges Lager in Puppen und Puppen-Ersatzteilen

Puppen-Klinik

Haarfabrikation Bydgoszcz
Dworcowa 15a. 20317



Für die

gegenwärtige Saison

ab Lager lieferbar:

Pflüge :: Eggen
Kultivatoren

Original Ventzki,

Drill-Maschinen

„Dehne" und Ventzki,

Dresch-Maschinen
Göpel

Getreidereinigungs - Maschinen
Häcksel-Maschinen
der besten Inlandsfabriken.

J. Szymczak,

Bydgoszcz, Dworcowa 84.
Telefon 1122. 20304

Reparatur-Werkstätte!!
Günstige Zahlungsbedingungen!



20316

Es hat unserm Herrn und Heiland gefallen, am 19. September, morgens 7 Uhr, meine liebe Schwester, unsere gute Nichte, Base, Tante und Schwägerin, die frühere Diakonisse

Schwester

Elvira Seehawer

nach schwerem Leiden zu sich zu nehmen.

In tiefer Betrübnis

Familie Seehawer
Familie Lubenau
Familie Gartzke.

Die Beerdigung findet am Dienstag nachmittag 3 Uhr von der Halle des alten evangl. Friedhofes aus statt. 11199

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, am Donnerstag, den 18., abends 5.45 Uhr, unser einziges und unvergeßliches, geliebtes Töchterchen 11215

Marta

im Alter von 3½ Jahren durch einen plötzlichen, aber schweren Tod zu sich abzurufen.

Dies zeigen mit gebrochenem Herzen an

Stanislaus Repka u. Frau Hedwig geb. Wendland.

Bydgoszcz, den 18. 9. 1924.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 21., nachm. ½3 Uhr, vom Trauerhause, Kujawierstr. 93, aus statt.

Bekanntmachung.

Im hiesigen Genossenschaftsregister wurde unter Nr. 3 bei der Firma „Bankverein" spółdzielnia z nieograniczoną odpowiedzialnością in Sępólno folgendes eingetragen:

Jedes Mitglied ist verpflichtet, mindestens einen Anteil zu erwerben. Die höchste Anzahl der Anteile, die jedes einzelne Mitglied erwerben kann, beträgt 20. Jeder Anteil beträgt 25 Złoty.

Sępólno, den 5. September 1924.

Sąd Powiatowy. 21020

J. u. P. Czarnecki
Dentisten 20777
Zähne, Plomben, Brücken
Jagiellońska (Wilhelmstr.) 9
im Hause Luckwald Nachfl.
Sprechstunden durchgehend von 9—5 Uhr.

Szubin.
J. Czarnecki, Dentist.
Sprechstunden täglich von 9—4 Uhr.
Telefon Nr. 4. 10982



Beerdigungs-Institut
Rud. Grund

Fernspr. 338. Reichhaltiges Lager.

Ausführung kompl. Begräbnisse einschl. amtl. Meldungen.

ul. Gdańska 26

Elegantes Fuhrwerk. 19009

Tanz-Unterricht.

Die neuen Kurse beginnen
für Schüler am 25. 9. Damen 5, Herren 6 Uhr.
„ Anfänger „ 25. 9. „ 7. „ 8 „
für Fortgeschrittene am 29. 9, 8 Uhr.
Anmeldungen werden täglich von 11—1 und 4—7 entgegengenommen. 21003

M. Toeppe, Tanzlehrerin, Gamma 9.

Fotografien
Passbilder
zu staunend billigen Preisen liefert sofort
Atelier Viktoria
nur Gdańska (Danzigerstr.) 19. 20318

Gründlichen 20116
Musikunterricht
(Klavier und Gesang), mit langjähr. Erf. ert.
Helene Ménard,
Jana Kaźmierza 5, II.

Damen-Mäntel Kostüme u. Kleider
aller Art
fertigt nach d. neuest. Journalen an. Schnitt nach der berühmtesten Zuschneideakad. Paris. Garantie für guten Sitz und Schnitt.
Mäßige Preise!
W. Stankiewicz
Hermana Frankiego 4, I.

Rechtshilfe

auch in den **schwierigsten Rechtsangelegenheiten,** wie Straf-, Zivil-, Erbschafts-, Hypotheken-, Vertrags-, Gesellschafts-, Miets-, Steuersachen usw. 20148

St. Banaszak,
Bydgoszcz,
ulica Cieszkowskiego (Moltkestr.) 2.
Telephon 1304.
Langjährige Praxis.

Meiler-holzkohlen
liefert
waggonweise und in kleineren Mengen
Kantor Węglowy
Bydgoszcz
ul. Jagiellońska 46/47.
Telefon 8 und 12.
20775

Jeder der einen **Liegestuhl, Chaiselong., Sofa, Klub-Garnitur, Auflegematratzen,** usw. kaufen will, besuche erst die **Hurtownia Tapicerska** Bydgoszcz, Pl. Kościelectich 2. Tel. 862. 21022
Billige Preise,
solide Arbeit.

Schäfte
dutzendweise u. a. Maß, erstklassige Arbeit, verkauft z. Konkurrenzpr.
Rybiński,
Bydgoszcz, Kościelna 10

Felle
aller Art werden sachgemäß gegerbt. Habe ein Lager v. verschied. fert. Fellen z. Verkauf. Kaufe alle Felle auf.
Bydgoszcz-Wilczak,
Malborska 13. 11105

Aelterer, tüchtiger
Schlossergeselle
für dauernde Beschäft. sofort gesucht. 21034
Templin, Bydgoszcz,
Św. Trójcy 19.

Zurückgekehrt
11127 **Dr. Hecht.**

Dr. ing. Kryzan
Patentanwalt
Poznań
Wrocławska 18.
Tel. 2672. 20400

Hebamme
erteilt Rat und nimmt Bestellungen entgegen
R. Skubińska,
Bydgoszcz, 10569
Nakielska 17, II.

Zuschneideschule
für mod. **Damen- u. Kinder-Garderobe**
Sienkiewicza (Mittelstraße) 16 1 Treppe.
Tages- u. Abendkurse, Schnittmusterzeichnen, Skizzieren, Modellier., Zeichnen v. Garderob.-Stickereien 2c. 10281
Anmeldung täglich.

Wasser-Turbinen
und
Müllerei-Maschinen
liefert 20312
Robert Neumann
Bydgoszcz-Wilczak, Stawowa 39.
Haltestelle der Straßenbahn:
:: Blumwe-Fabrik. ::

Furniere
Eichen, Pappeln, Buchen und Eschen, stehen bei uns zum Verkauf. Die Abgabe erfolgt auf Wunsch auch in kleineren Posten. 2130
Lloyd Bydgoski, Tow. Akc.
Grodzka 28/29. Telefon 471 und 472.

Regenschirme
werden schnell und gut repariert **Poznańska 34.** 11128

Brennabor
Sport- und Promenadenwagen, neu eingetroffen. 11187
Preyß, Chocimska (Sedanstr.) 16.

Wohnungen

Ausschneiden u. Aufbewahren! 20309
Zur gefl. Erinnerung u. evtl. Berücksichtigung in vorkommenden Fällen Vertretung in sämtl. Mietsangelegenheiten vor dem Urząd Rozjemczy dla spraw najmu, sachgemäße Häuserverwaltung, Briefwechsel in poln. u. deutsch. Sprache, sowie Gesuche, Anträge, Reklamationen u. dgl. an Behörden übernimmt u. erledigt umgehend u. gewissenh. „Büro WAP" Gdańska 162, Tel. 1429.

Hochherrschftl. 8-Zim.-Wohnung
all. Komf., neu, eleg., überkomplett möbliert, sofort beziehb., für 55000 zł verkfl. Angeb. bis Freitag 5 Uhr unt. E. 11177 an die Gst. d. Z.

Komplette Zweizimmer-Wohnung
mit Möbeln, in gutem Hause, an ruhiges Ehepaar abzugeben. Gefl. Offerten unter R. 11196 an die Geschäftsst. dieser Zeitung.

4-5-Zim.-Wohng.
per bald oder später gesucht. Zahle Miete im voraus. Off. unter Z. 11172 a. d. Gst. d. Z.

3—5 Zimmer
gesucht. Offerten unt. „Eilig" „PAR", Dworcowa 72. Vermittelg. ausgeschlossen. 20?1

Suche leeres od. möbl. **Zimmer** mit Küchenbenutz. b. einer Dame. Pr. geg. Vereinb. Off. u. R. 11193 a. Gschst. d. Z.

Laden mit Wohng.
in guter Lage zu verk. **Centowski,** Śniadeck. 31
11 89

Kleiner
Laden
in der Altstadt sofort oder später zu mieten gesucht. 11209
Off. u. 5206 Ann.-Exp. **C. B. „Expreß".**

Wohnungstausch Bydgoszcz-Danzig.
Tausche meine hiesige 4-Zim.-Wohng. in best. Lage gegen eine in Danzig oder Langfuhr. Offerten unt. W. 11212 an die Geschäftsst. d. Z.

Möbl. Zimmer

Elegant möblierte
Wohnung
(Wohn- u. Schlafzimm.) mit Schreibtisch, Bad und elektr. Licht von alleinstehendem Herrn **gesucht.** Angebote unt. B. 20527 an d. Gst. d. Z.

Großkaufmann
von auswärts, der öfter in Bydgoszcz geschäftl. zu tun hat, sucht
möbliert. Zimmer
m. besonder. Eingang, von sofort od. später. Offerten unt. P. 11195 an die Gschst. d. Ztg.

Ein möbl. Zimmer
mit Morgenkaffee für eine junge Dame gesucht. Offerten unter F. 11178 a. d. Gst. d. Z.

Jg. kinderl. Ehepaar
sucht 1—2 **möblierte Zimmer** mit Küchenbenutzung. Off. unter E. 11175 a. d. Gst. d. Z.

---

1 gut mbl. Zimmer
mit separatem Eingang sucht besserer, intelligenter Herr. Offert. u. S. 11084 an die Gst. d. Z.

Älter. bess. Herr s. ein
möbliert. Zimmer
b. ein. alleinst. Dame z. miet., am liebsten Nähe Gasanstalt. Gefl. Ang. u. M. 11192 a. d. G. d. Ztg.

Ruh., behagl. möbliertes Zimmer
in gutem Hause zum 1. 10. zu verm. 11153
Zacisze 4, prt., r.

Möbliertes Zimmer
an 2 anst. Herren von sofort zu vermiet. 11203
Sienkiewicza 19, II, lks.

Schlafstelle f. Dam. zu v. **Chwytowo 13a,** H., 1. r.

Pensionen

Erholungsbedürftige
find. angen. Landaufenthalt in waldreicher Gegend. Zu erfragen **Zacisze 4, ptr., r.** 11066

Nach vollendetem Umbau u. namhafter Vergrößerung m. Geschäfts empfehle zur

Herbst- u. Winter-Saison

Herren-Wäsche Ulster Hosenträger
Kravatten Joppen Taschentücher
Handschuhe Reithosen Stöcke, Schirme

Hüte: „Borsalino, Halban, Christys, London"

Orig. Prof. Dr. Jaeger's Trikotagen
Reisekoffer, Reisedecken, Brieftaschen, Geldbörsen.

Riesige Auswahl — Billigste Preise — Nur Qualitätsware. 20945

Beste Ware! ist stets billigste Ware!

Tel. 148 **Adam Ziemski, Bydgoszcz,** Gdańska 21

Herren-Artikel-Spezial-Magazin größten Stils.

Honig

direkt aus Bienengärten stammend
:: versendet in jeder Qualität ::

waggonweise, in Fässern in Blechbüchsen

(von 5 bis 20 kg Versendung durch die Post)

„Pszczoła"

Spółdzielnia pszczelarzy—Bienenzücht.-Genossenschaft

Lwów, ul. Kopernika 20.

Industrie Speise-Kartoffeln

zur prompten Lieferung kauft

Wilhelm Werner, Poznań,

plac Wolności Nr. 18. 20989

Telefone: 34-03 u. 40—83.

Telegramm-Adresse: „Kartoffelwerner".

Erf. Buchh. empfiehlt sich zur Anfertigung v. **Umstellungsbilanzen gemäß d. minist. Verordnung,** übernimmt auch laufende Buchführung, sowie Neueinrichtungen, Abschlüsse usw. in u. außer dem Hause gegen mäßiges Honorar. Offerten erbeten unt. M. 11139

Prima
Leinkuchen
Weizenkleie
und
Roggenkleie
bieten an
Landw. Ein- u. Verkauf.-Verein
Bydgoszcz,
Dworcowa 30.
Lager Bielawki.
Tel. 100. 20320

Kupferkessel
z. Pflaumenmuskochen werd. **verliehen.**
Pomorska 9. 20977

Schutt
kann abgeladen werden **Gdańska 75 e.** 11063

- Café - **„BRISTOL"** Weindiele

Mostowa 5. Inh. Klemens Balcer. Telefon 308.

Heute, Sonnabend, den 20. d. M.:

Großes Extra-Konzert

Wunschabend!

Orchester unter Leitung des beliebten Kapellmeisters Herrn **A. Boczek.** 21032

Eintritt frei!

Das Lokal ist bis 2 Uhr nachts geöffnet.

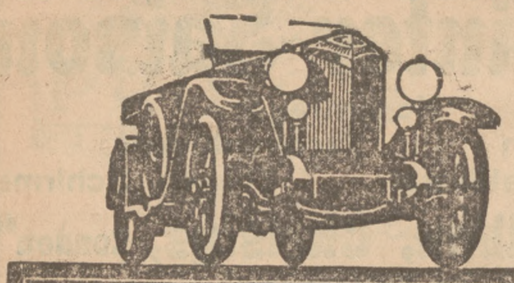
Spezial-Haus
für sämtliche Tischlerei- und Sarg-Bedarfs-Artikel.
Fabriklager in Stühlen.
S. Szulc, Bydgoszcz, 18807
Tel. 840. Dworcowa 22/23. Tel. 840.
Katalog auf Wunsch gratis und franko.

Empf. mich als Schneiderin, Wäschenäherin u. Ausbesserin in u. auß. dem Hause. **Lerch,** Grudziądzka 15, Hof, I.
11185

Bessere Damen- und Kindergarderobe
wird zu solid. Preisen angefertigt. **Chylinska,** Mazowiecka 30, I Tr.
11186

Deutsche Bühne
Bydgoszcz, T. z.
Sonntag, d. 21. Septbr.,
abends 8 Uhr
Der neue Grotesken-Zyklus von **Kurt Götz:**
Menagerie
Der Mann unterm Bett (von Rosenhayn). Die Taube in der Hand. Der Hund im Hirn. Der Hahn im Korbe (von Götz). 21028

Wenn alle Automobilisten wüssten . . . .



PROTOS

daß Protos-Automobile infolge ihrer kräftigen soliden Bauart, ihrer einfachsten mustergültigen Konstruktion die minimalste Abnutzung und daher die geringste Wertverminderung aufweisen, so würde ihre Wahl zweifellos auf den Protos-Wagen fallen, denn er ist der Wagen unserer Straßen, das Präzisions-Fabrikat der Automobil-Industrie.

Bei günstigen Zahlungsbedingungen prompt lieferbar.

Motorfahrzeugfabrik Stadie

Zentrale Bydgoszcz, ul. Gdańska 160. Telefon 1602. — *Filiale Poznań, ul. 27 grudnia 6. Telefon 1616.*

Ankerwickelei und Motor-Reparaturwerkstatt.

Neuwickeln und Umwickeln von Dynamomaschinen und Elektromotoren unter Garantie in kürzester Zeit bei billigster Berechnung.

Gleichstrom- und Drehstrom-Motoren sowie Installations-Material

ab Lager lieferbar. 19320

Ausführung elektr. Licht- und Kraftanlagen.

Wilh. Buchholz, Ingenieur

Bydgoszcz, Gdańska 150a

Telephon 405. — Gegründet 1907. — Telephon 405.

Schloßsicherungen, Schloßsperrer
Einbruchsichere Schlösser

Teerfreie Eindeckung
Lohsol — Ruberoid
Bau- und Möbelbeschläge
Fußboden- u. Emaillelacke
Sämtl. techn. Gummiartikel f. d. Zuckerindustrie
Radiolit (à la Klingerit)
Isolierband.

M. Rautenberg & Ska.

Bydgoszcz,

Jagiellońska 11. Telefon 1430.

Analysen- u. Goldwagen
Gewichte lose und im Etui.
Wirtschaftswagen
Reichsgetreideprober.

Wolf-Lokomobilen
Ziegelei-Maschinen
Torf- und Brikettpressen
20310
Wächter-Kontrolluhren
Zirkulat.-Fabriköfen
Transport-Kachelöfen
Weißes Schmelzkachelzeug
Veltener Chamotte-Kacheln

Hüttenkoks und Steinkohlen

aus besten oberschlesischen Gruben sowie

Ostrau-Karwiner-Gießereikoks

liefern waggonweise zu Original-Konzernpreisen

Schlaak & Dąbrowski

Sp. z ogr. p.

20324 Tel. 1923. ul. Marcinkowskiego Nr. 8a. Tel. 1923.

Konzern-Vertreter.

Gummimäntel

FÜR HERREN UND DAMEN
MANUFAKTUR :: WÄSCHE
FÜR HERREN U. DAMEN
WÄSCHE-ARTIKEL
ANZÜGE SOWIE
HERREN- UND
DAMEN-
STIEFEL

Auf 4 Raten

19777

ROGALIŃSKI, ZAREMBA, SZUCHIEWICZ I S-KA.

ULICA DŁUGA NR. 66, ECKE PODWALE, I. ETAGE. — — TELEFON NR. 809.

Neu eröffnet! **Neu eröffnet!**

Hut-Fabrik

für Damen- u. Herrenhüte, auch für Samt- u. Seidenhüte

Damenhüte von 7½ zł an.

Annahme von Hüten jeder Art zum Umpressen.

En gros **W. GUTTMEJER** Détail

ulica Gdańska 40.

20786

Gänzlicher Ausverkauf in Schuhwaren

infolge Aufgabe des Geschäfts. 20441

Danzigerst. 13 ***Schuhgeschäft „Sport“*** *Danzigerst. 13*

Günstige Einkaufs-Gelegenheit auch für Engros-Käufer.



Glasschleiferei und Spiegelbelegerei

Paul Havemann

Spezialität: 20240

Facettscheiben f. Möbel

Neubelegen schadhafter Spiegel

Lager fertiger Spiegelgläser

Garbary 5. Tel. 1357 Garbary 5.



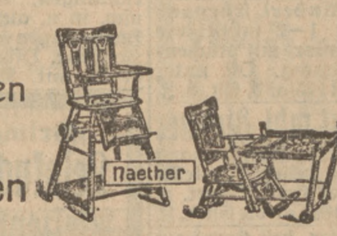
Kinderwagen

Promenaden- und Sportwagen

Kinderstühle

Kinderbetten und Wannen

Spielwaren



A. Hensel, Dworcowa 97

Telefon 193 und 408. ::–:: Telefon 193 und 408. 20899

DAMEN-STOFFE

für Mäntel, Kostüme, Kleider, Blusen etc.,

HERREN-STOFFE

für Anzüge, Paletots, Hosen etc. nebst Futtersachen sowie sämtliche

Leinen- und Baumwoll-Waren

in Friedensqualitäten

Spezialität: Schlesische Inlette u. Dreile :: ferner: Gardinen, Vorhangstoffe, Gobelins, Wäsche, Schürzen, Trikotagen etc. empfiehlt zu sehr günstigen Preisen

Alfred Hübschmann,

Inhaber: Alfred Hübschmann

Gegründet 1900. **Bydgoszcz.** ul. Mostowa 6.

Beste Ware ist stets **billigste Ware.** 19914

Maler-Arbeiten

HUGO PENNER

Bydgoszcz **Ossolińskich 10**
(Straße vis-à-vis der Gasanstalt)

empfiehlt sich zur Ausführung sämtlicher ins Fach schlagender Arbeiten
(auch nach außerhalb) 20296

Beste Ausführung :: :: Billigste Preise.

August Florek

Leder-Handlung

ul. Jezuicka 14 Telephon 1830

empfiehlt **als Spezialität**

Pa. Möbelleder
Kunstmöbelleder 20315
Sprungfedern (Gleiwitzer)

und **sämtl. Polstermaterial.**

Die Tagung der International law Association in Stockholm.

(Eigener Bericht.)

Stockholm, den 14. September.

Vom 8. bis 13. September 1924 hat sich die angesehenste und älteste internationale Juristenvereinigung, die International law Association, in Stockholm zu ihrer 33. Konferenz versammelt. Die Einladung zu dieser Konferenz war von den schwedischen Mitgliedern der Association ausgegangen. Die schwedische Regierung, die Städte Stockholm und Upsala, sowie die juristisch interessierten Kreise Schwedens haben der Konferenz ihre größte Teilnahme geschenkt und ihr jede mögliche Erleichterung verschafft. Die ausländischen Konferenzmitglieder sind mit echt schwedischer Gastfreundschaft in einer Weise empfangen worden, daß sie sich als Gäste des ganzen Landes fühlen mußten. Nicht allein, daß bereits an der Landesgrenze Abgesandte die ausländischen Gäste in Empfang nahmen, um ihnen in jeder Weise behilflich zu sein, vielmehr ließ es sich selbst der König nicht nehmen, die Konferenzmitglieder im Schlosse selbst zu empfangen und zu bewirten, und ebenso veranstalteten die Stadt Stockholm, die schwedischen Konferenzmitglieder und die Stadt Upsala Festakte zu Ehren der Konferenz, die erkennen ließen, eine wie hohe Bedeutung die maßgebenden schwedischen Kreise der Konferenz beimessen. Freilich waren auch die bedeutendsten Juristen der meisten Länder erschienen.

Für England: Lord Phillimore, Professor Bellot, Mister Bewes, Professor Higgins, um nur die wichtigsten zu nennen.

Für Holland: Obergerichtsrat van Slooten, Staatsrat Visser, Dr. Rütgers u. a. m.

Für Frankreich: Prof. René Brunet, Professor Gaston Brunet, Dr. Dor.

Für Deutschland: Der Reichsgerichtspräsident Simons, Dr. Isay, Geheimrat Katz, Ministerialrat Kiep, Dr. Loewenfeld, Dr. Udo Rukser.

Für Ungarn: Professor Baumgarten und andere.

Für Polen: Der polnische Richter beim deutsch-polnischen Schiedsgericht Professor Namitkiewicz, Professor Kuratowski, die Advokaten Koral und Witenberg.

Für die Balten: Baron von Heyking.

Für Bulgarien: Der frühere Ministerpräsident Dr. Danew.

Für Südamerika: Professor Alvares.

Von schwedischen Mitgliedern seien genannt der Präsident Dr. Hamarskjöld, Dr. Huselius, Staël, von Holstein, Justizminister Hellner, Staatsrat Ekeberg, der frühere Außenminister Wallenberg und viele andere mehr.

Die Aufgabe der diesjährigen Konferenz bestand in einer Abänderung der internationalen Vorschriften über die große Haverei, einer Erörterung des Staatsangehörigkeitsrechts, des Luft- und Neutralitätsrechts und des Minoritätenrechts, um nur die wichtigsten Probleme zu nennen.

In der Eröffnungssitzung, welche in Gegenwart des Königs, des Kronprinzen und der Minister stattfand, wurde Dr. Hamarskjöld zum Präsidenten gewählt. Die bei dieser Gelegenheit gewechselten Ansprachen ließen mit erfreulicher Deutlichkeit erkennen, wie sehr die International law Association sich ihrer Aufgabe, das internationale Recht dem Sittengesetz anzupassen und gegenüber der Oportunitätspolitik durchzusetzen, bewußt ist. Bei Erörterung des Staatsangehörigkeitsrechts spielte die Stellung der verheirateten Frau eine große Rolle. Ein großer Teil der Mitglieder sprach sich bei gemischten Ehen für eine selbständige Staatsangehörigkeit der Frau aus. Im übrigen wurde der vorgelegte Kommissionsbericht, welcher eine große Verbesserung gegenüber dem bisherigen Zustand bedeutet, angenommen. Ein noch auf der Kriegspsychose ruhender Antrag des Professor Bellot auf Einsetzung eines internationalen Strafgerichtshofes, welcher die Kriegsverbrecher aburteilen sollte, fand keine Billigung.

Sehr interessant gestaltete sich die Diskussion über die Vollstreckung ausländischer Urteile, da ein englischer Vorschlag die Gegenseitigkeit bei dieser Vollstreckung beseitigen wollte. Die Diskussion ergab jedoch, daß heute auf die Gegenseitigkeit noch nicht verzichtet werden kann. Zur weiteren Behandlung des Themas wurde eine besondere Kommission eingesetzt. Die Diskussion über das Problem der großen Haverei hat zu einer Revision der sogenannten Antwerpener Regeln geführt, die allgemein als Verbesserung freudig begrüßt worden ist.

Von besonderem Interesse war die Diskussion über den

Minoritätenschutz,

zumal, da wenige Wochen zuvor die interparlamentarische Union das Problem beraten hatte, und dies Thema während der Stockholmer Konferenz auch in der Völkerbundversammlung zur Diskussion stand. Die Erörterung begann mit einem umfassenden Vortrag des Baron von Heyking, der als Vertreter der baltischen Minoritäten bekannt ist. **Herr von Heyking wies nach, daß der Minoritätenschutz**

die Anerkennung der Minoritäten als Rechtssubjekt

des Völkerbundrechts zur Voraussetzung habe, was auch in den Minoritätenverträgen selbst anerkannt worden sei. Er machte sehr mit Recht geltend, daß die bisherige Theorie, nach welcher ausschließlich Staaten Rechtssubjekte des Völkerbunds sein konnten, längst überholt sei, da beispielsweise die Dominien Mitglieder des Völkerbunds seien und somit zum Beispiel England jederzeit von seinen Dominien verklagt werden könnte. Er forderte weiter die Verpflichtung aller Staaten auf den Minoritätenschutz, da dieser auf dem allgemeinen Menschenrechte beruhe und eine allgemeine Rechtsnorm überhaupt darstelle.

Im Anschluß an diesen mit Beifall aufgenommenen Vortrag erörterte Professor Baumgarten-Budapest die großen Mängel des Verfahrens über die Minoritätensachen, welche die einfachsten Grundsätze des Prozeßrechts außer acht lassen. **Nach dem Grundsatz „audiatur et altera pars" forderte er eine regelrechte kontradiktorische Verhandlung der Minoritätenbeschwerden, sowie das Recht, für die Minoritäten als Prozeßpartei aufzutreten, um die ganze Frage aus dem politischen Gebiet in das juristische zu bringen.**

Der frühere bulgarische Ministerpräsident Dr. Danew trat dafür ein, eine Kommission zur Kodifikation und Reform des gesamten Minoritätenrechts zu ernennen. Rechtsanwalt Loewenfeld entwickelte gemeinsam mit dem Verfasser dieses Aufsatzes an Hand eines historischen Überblicks die jetzige juristische Situation der Minderheiten und unterstützte die Anträge der Vorredner.

Alsdann trat René Brunet in einem mit lebhaften Beifall aufgenommenen Vortrage dafür ein, **daß jedem Mitgliede des Völkerbunds das Recht zustehen müsse, Minderheitsbeschwerden im Rat oder vor der „Cour permanente" untersuchen zu lassen;** denn, da der Völkerbund den Schutz der Minoritäten übernommen habe, sei die Minorität durch jedes Mitglied des Völkerbundes garantiert und nicht nur durch den Rat allein. Daher sei die jetzige Regelung, welche den praktischen Minoritätenschutz dem Rate allein übertrage, nicht nur unpraktisch, sondern auch unlogisch. Dagegen hielt er die Frage, ob die Minoritäten Subjekte des Völkerbundes seien, noch nicht für genügend geklärt und beantragte deren Verweisung an eine Kommission. **Nachdem sich weiter Lord Phillimore und die amerikanischen Juristen Michel, Glaskow und Kuhn an der Debatte beteiligt hatten, entschied die Konferenz im Sinne des Bruneischen Antrages. Sie stellte also fest, daß jedem Mitglied des Völkerbundes das Recht zustehen sollte, die Verletzung von Minderheitsrechten vor den Völkerbundrat oder die Cour permanente im Haag zu bringen. Die übrigen behandelten Fragen wurden einer Kommission zur weiteren Bearbeitung übergeben.**

Diese Resolution beweist, in wie hohem Maße die allgemein erhobene Forderung nach Verbesserung des Minderheitenschutzes den Forderungen der objektiven Gerechtigkeit entspricht. Durch die Annahme der Resolution hat andererseits die International Law Association bewiesen, daß sie ihre Aufgabe sehr ernst auffaßt und sich, wie der verehrungswürdige Erzbischof Söderblom in Upsala bei einer Festansprache ausdrückte, eifrig bemüht, der Majestät des Gesetzes Geltung zu verschaffen.

Es bleibt abzuwarten, wie sich die polnischen Instanzen zu diesen Forderungen stellen werden, die in Stockholm von der hohen Autorität der International Law Association unterstützt wurden.

Rechtsanwalt Dr. Udo Rukser.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 20. September.

Krankenkassenwahlen.

Am morgigen Sonntag, 21. September, finden hier die Wahlen zur Ortskrankenkasse statt. Es sind drei Wahllokale vorgesehen. Alle Wähler, deren Namen mit den Anfangsbuchstaben A, B, C, D, E, F, G, H, I und J beginnen, wählen in der Schule (Mädchengymnasium) ul. Staszica (Bracfickestraße) 8–11. Die Wahlberechtigten, deren Namen mit den Anfangsbuchstaben K, L, M, N, O beginnen, wählen in der Turnhalle, ul. Konarskiego (Schulstraße) 7, Alle Wahlberechtigten mit den Anfangsbuchstaben P, Q, R, S, Sch, St, T, U, V, W, X, Y, Z wählen in der Schule ul. Kordeckiego (Hippelstraße) 38.

Gewählt wird in der Zeit von vormittags 8 Uhr bis abends 8 Uhr. Es empfiehlt sich aber, schon möglichst in den Vormittagsstunden zur Wahl zu gehen, da nachmittags ein ziemlicher Andrang zu erwarten ist.

Im Umlauf sind zwei Wahllisten. Die erste ist aufgestellt von den vereinigten polnischen Berufsorganisationen, die zweite von den freien Gewerkschaften.

Da die Vertreter der ersten Liste in ihrer bisherigen Praxis wenig Verständnis für eine Politik der Gleichberechtigung für alle Bürger an den Tag gelegt haben, werden die deutschen Wähler, auch wenn sie nicht den freien Gewerkschaften angehören, aufgefordert, **für die Liste 2** (Spitzenkandidat: Matuszewski) ihre Stimme abzugeben. Stimmzettel kommen vor den Wahllokalen zur Verteilung.

---

§ **Apothekennachtdienst** in nächster Woche (Montag bis Montag): Adlerapotheke, Friedrichsplatz (Stary Rynek) und Piastenapotheke am Elisabethmarkt (Plac Piastowski). [Turnus 4.]

§ **Der heutige Wochenmarkt** zeigte ein überaus reiches Angebot aller Marktwaren, auch an Butter und Eiern. Mit Obst war der Markt geradezu überschwemmt. Gefordert wurden in der Zeit von 10–11 Uhr nachstehende Preise (Zloty bzw. Groschen): Butter 2–2,30, Eier 2–2,20, Weißkäse 30, Tilsiter 1,80, Äpfel 20–40, Birnen 15–35, Pflaumen 10–25, Preißelbeeren (Liter) 1,50, Pfefferlinge 40–60, Steinpilze 70–1,40, Tomaten 35, Mohrrüben 10, Weißkohl 8, Wirsing 10, Blumenkohl (Kopf) 80–1,20, Gurken 25, Zwiebeln 35, grüne Bohnen 40, Kohlrabi 20, Kartoffeln 5. Auf dem Geflügelmarkt kosteten: Enten 3,50–5, Gänse 6–8, junge Hühner (Stück) 1,50–2, Tauben (Paar) 1,60–1,90. — Der Fleisch- und Fischmarkt in der Markthalle zeigte folgende Preise: Schweinefleisch 90–1, Rindfleisch 70–80, Hammelfleisch 60–70, Kalbfleisch 1,20, Kochwurst 90 bis 1,20, Dauerwurst 1,80, Aale und Hechte 2, Schleie 1,50 bis 1,80, Karauschen 90.

§ **Einen schweren Brandschaden erlitten** hat in der Nacht zum Freitag der Arbeiter Jan Stawicki. Infolge fahrlässigen Umgehens mit einem brennenden Licht geriet Donnerstag abends 11 Uhr der Stall auf seinem Grundstück Adamsberger Straße (Konopicka) in Neu-Beelitz in Brand, der so schnell um sich griff, daß eine Menge Kleinvieh und Geflügel nicht mehr gerettet werden konnte. Es verbrannten 3 Ziegen, ein Schwein, 7 Enten, 8 Puten, 8 Hühner und 7 Kaninchen. Außerdem wurden 2 Zentner Roggen und 50 Zentner Stroh vernichtet. Der Gesamtschaden wird auf 750 zł geschätzt. Die Ablöschung des Brandes dauerte über drei Stunden bis in die Nacht hinein.

§ **Beschlagnahmt** wurden gestern auf dem Bahnhof 14 Pfund Tabak, Danziger Schmuggelware.

§ **In einer Wassertonne ertrunken** ist gestern die dreijährige Marta Nepke auf dem Grundstück Kujawierstraße (Kujawska) 93. Die Kleine spielte mit anderen Kindern auf dem Hofe und fiel, vermutlich bei dem Versuch, an der Tonne hinaufzuklettern, kopfüber hinein und fand den Tod, da Erwachsene nicht zugegen und die Kinder ohne Aufsicht waren.

§ **Billiges Heizmaterial** haben sich unbekannte Täter verschafft, indem sie aus dem Walde bei Mühltal (Smukała) sechs Meter Stubben entwendeten.

§ **Ladendiebstähle während der Mittagsschlußzeit** der Geschäfte kommen jetzt anscheinend „in Aufnahme". Kürzlich wurde von einem solchen Fall aus der Brückenstraße berichtet, und gestern hat sich ein gleicher Einbruch in der Bahnhofstraße abgespielt, bei dem die Diebe Sachen im Gesamtwert von annähernd 2700 zł erbeutet haben. Es handelt sich um die Firma Wakareczy, Bahnhofstraße (Dworcowa) 95a. Entwendet wurden Stoffe und Zutaten für Putz im Wert von 450 zł, ein grauer Damenpelz (Wert 500 zł) und ein größerer Geldbetrag (darunter auch zwei Zwanzigmarkstücke). Außerdem hat eine Angestellte der Firma den Verlust wertvoller Garderobe (1400 zł!) zu beklagen. Der Gesamtverlust wird auf 2690 zł angegeben.

§ **Fahrraddiebstahl.** Einem Schüler des Privatgymnasiums wurde gestern abend gegen 8 Uhr sein Fahrrad gestohlen, das er auf dem Hofe der städtischen Turnhalle für kurze Zeit untergestellt hatte.

§ **Festgenommen** wurden gestern zwei Betrunkene und ein Gefangener, der aus einer Strafanstalt entsprungen war.

*

Vereine, Veranstaltungen 2c.

□ **Janus.** Dienstag, den 23. September, abends 8 Uhr, III, wicht. Besprech. 20256

Deutsche Bühne Bydgoszcz, T. z. Zur Empfehlung für die morgige „Menagerie"-Aufführung sei noch eine von den vielen lobenden Pressestimmen zitiert: „Erfolg auf der ganzen Linie, Begeisterung im Publikum — ein Theaterabend, der Freude machte, und die Wiederholungen auch verdient, die ihm nach solchen Eindrücken sicher beschieden sind." („Gen.-Anz. f. Stettin".) (21029

Sängerbund. Morgen, Sonntag, bei gutem Wetter gemeinsamer Spaziergang nach Oplawitz. Abmarsch 1/22 Uhr vom Depot der Straßenbahn Friedrich-Wilhelmstraße. (20994

D. G. f. K. u. W. Dienstag, den 29. 9., Violinkonzert Hans Bassermann-Berlin. Am Flügel: Emil Bergmann. Der Musikhistoriker Prof. Dr. Adolf Aber schreibt in den „Leipziger Neuesten Nachrichten": „Hans Bassermann hat es in seinem Abschiedskonzert verstanden, uns noch einmal zum Bewußtsein zu bringen, **welchen schweren Verlust das Leipziger Musikleben durch den** Weggang dieses ausgezeichneten Geigers erleidet. Mit ihm scheidet ein Künstler, der mit unbedingter technischer Vollendung vornehmste Geschmackskultur zu verbinden wußte, dessen Musizieren von einer echten, zwingend wirkenden Leidenschaftlichkeit durchglüht war. Wer mit gleicher stilistischer Sicherheit Francks A-dur-Sonate, Bachs Ciaconna und Paganinis D-dur-Konzert zu meistern versteht, darf sich zu den ersten seines Fachs zählen!" Vorverkauf in der Buchhdlg. E. Hecht Nachf. (21023

Handels-Rundschau.

Geldmarkt.

Warschauer Börse vom 19. September. Umsätze. Verkauf — Kauf. Belgien 26,85, 25,97–25,73; Holland 199,85, 200,85–198,85; London 23,12 1/2, 23,24–23,01; Neuyork 5,18 1/2, 5,21–5,16; Paris 27,52, 27,65–27,39; Prag 15,55, 15,62–15,48; Schweiz 98,30, 98,79–97,81; Wien 7,32 1/2, 7,35–7,28; Italien 22,95, 23,06–22,84. — Devisen: Dollar der Vereinigten Staaten 5,18 1/2, 5,21–5,16.

Amtliche Devisenkurse der Danziger Börse vom 19. September. In Danziger Gulden wurden notiert für: Banknoten: 100 Rentenmark 133,790 Geld, 134,460 Brief; 100 Zloty 108,10 Geld, 108,65 Brief; 1 amerikanischer Dollar 5,6109 Geld, 5,6391 Brief; Scheck London 25,04 1/2 Geld, 25,04 1/2 Brief. Telegr. Auszahlungen: London 1 Pfund Sterling 25,05 1/2 Geld, 25,05 1/2 Brief; Zürich 100 Franken 105,73 Geld, 106,27 Brief; Paris 100 Franken 29,80 Geld, 29,95 Brief; Kopenhagen 100 Kronen 94,513 Geld, 94,987 Brief; Warschau 100 Zloty 107,48 Geld, 108,02 Brief.

Berliner Devisenkurse.

Für drahtlose Auszahlungen in Mark	In Billionen 19. Septbr. Geld	Brief	In Billionen 18. Septbr. Geld	Brief
Buenos-Aires . 1 Pes.	1.455	1.465	1.455	1.465
Japan . . . . . . 1 Yen	1.695	1.705	1.695	1.705
Konstantinopel 1 t. Pfd.	2.27	2.29	2.27	2.29
London . . 1 Pfd. Strl.	18.685	18.775	18.75	18.84
Neuyork . . . . 1 Doll.	4.19	4.21	4.19	4.21
Rio de Janeiro 1 Milr.	0.395	0.405	0.395	0.405
Amsterdam . . 100 Fl.	161.10	161.90	161.40	162.20
Brüssel-Antw. 100 Frc.	20.70	20.80	20.85	20.95
Christiania . . 100 Kr.	57.66	57.94	57.66	57.94
Danzig . . . 100 Gulden	74.70	75.08	74.91	75.29
Helsingfors 100 finn M.	10.49	10.55	10.49	10.55
Italien . . . . 100 Lira	18.35	18.45	18.40	18.50
Jugoslavien 100 Dinar	5.81	5.83	5.86	5.88
Kopenhagen . . 100 Kr.	71.02	71.33	71.17	71.53
Lissabon . . 100 Escudo	—	—	12.22	12.58
Paris . . . . . 100 Frc.	22.19	22.31	22.40	22.52
Prag . . . . . . 100 Kr.	12.57	12.63	12.22	12.63
Schweiz . . . 100 Frc.	79.05	79.60	79.20	79.60
Sofia . . . . . 100 Leva	3.05	3.07	3.07	3.09
Spanien . . . 100 Pes.	55.26	55.54	55.26	55.54
Stockholm . . . 100 Kr.	111.42	111.93	111.42	111.93
Budapest . . 100000 Kr.	5.44	5.46	5.45	5.47
Wien . . . . 100000 Kr.	5.91	5.93	5.915	5.935

Züricher Börse vom 19. September. (Amtlich.) Neuyork 5,29 3/4, London 23,61 1/2, Paris 28,05, Wien 74 5/8, Prag 15,87 1/2, Italien 23,20, Belgien 26,25, Holland 203 1/2.

Die Bank Polski zahlte heute für 1 Goldmark 1,22 Zł., 1 Dollar, große Scheine 5,13–5,16 Zł., kleine Scheine 5,11 Zł., 1 Pfund Sterling 22,80 Zł., 100 franz. Franken 27,07 Zł., 100 Schweizer Franken 96,67 Zł.

Aktienmarkt.

Kurse der Posener Effektenbörse vom 19. September. Kurs für 1000 Mk. nom. in Zloty. Wertpapiere und Obligationen: 4proz. Państw. Pożn. Premj. (Miljonówka) 0,73. 6proz. Getreidebrief 5,70–5,50. — Bankaktien: Bank Zw. Spół. Zarobk. 1.–11. Em. 7,45. — Industrieaktien: H. Cegielski 1.–9. Em. 0,75–0,72. Centrala Skór 1.–5. Em. 3,20. Goplana 1.–3. Em. 4,20. Hurtownia Skór 1.–4. Em. 0,40. Herzfeld-Viktorius 1.–3. Em. 6,25. Dr. Roman May 1.–5. Em. 31,00. Płótno 1.–3. Em. 0,45. Pozn. Spółka Drzewna 1.–7. Em. 1,45. Starogardzka Fabr. Mebli 1.–2. Em. 0,90. Tri 1.–3. Em. 12,50. „Unja" (früher Bentzki) 1.–3. Em. 9.00. Tendenz: Unbeständig.

Materialienmarkt.

Notierungen der Berliner Metallbörse vom 19. September. Preis für 1 Kg. in Goldmark. Raffinadekupfer (99–993 Prozent) 1,11–1,12, Originalhüttenweichblei 0,615–0,625, Hüttenrohzink (im fr. Verkehr) 0,62–0,63, Remalted Plattenzink 0,51–0,55, Bankazinn, Straitszinn und Australzinn 4,40–4,50, Hüttenzinn (mindestens 99 Prozent) 4,30–4,40, Reinnickel (98–99 Prozent) 2,70–2,80, Antimon (Regulus) 0,85–0,90, Silber in Barren für 1 Kg. 95,50 bis 96,50.

Hauptschriftleiter: Gotthold Starke; verantwortlich für den gesamten redaktionellen Inhalt: Johannes Kruse; für Anzeigen und Reklamen: E. Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann G. m. b. H., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten.

Paul Bowski

Dentist
Mostowa (Brückenstr.) 10, I.
Sprechstunden:
von 9 bis 1 und von 3 bis 7 Uhr.
Künstl. Zähne, Kronen, Brücken
in erstklassiger Ausführung. 20319

Prima Solinger Stahlwaren

empfiehlt in reichhaltiger Auswahl
:: von J. A. Henckels, Solingen ::
Rasiermesser
Scheren, Rasierklingen, Bestecke
Schinken-, Garten- u. Sattlermesser
ff. Taschenmesser usw.
Sämtliche Rasierbedarfs - Artikel
Kurt Teske, Posenerplatz 4
Kunsthohlschleiferei
für Rasiermesser, Scheren etc. 20720
Garantie für jede Arbeit. Telefon 1296.

Spec.-Rauchwarengeschäft

„Okazja“
19 Dworcowa 19
Tel. 13-41 **Tel. 13-14**
empfiehlt zu günstigen Preisen:
Damen- und Herren-Pelze
Persianer-, Seal-, Bibret-,
Nutriamäntel aller Art,
Pelzfutter :: Felle
sowie in größter Auswahl 20214
Pelz-Kragen.

Bordeauxweine

weiß und rot 20301
reichhaltige Auswahl bei
NYKA & POSŁUSZNY
Erstklass. Wein- u. Spirit.-Versandhaus
Poznań, Wrocławska 33/34. Telefon 1194.

Salonbriketts

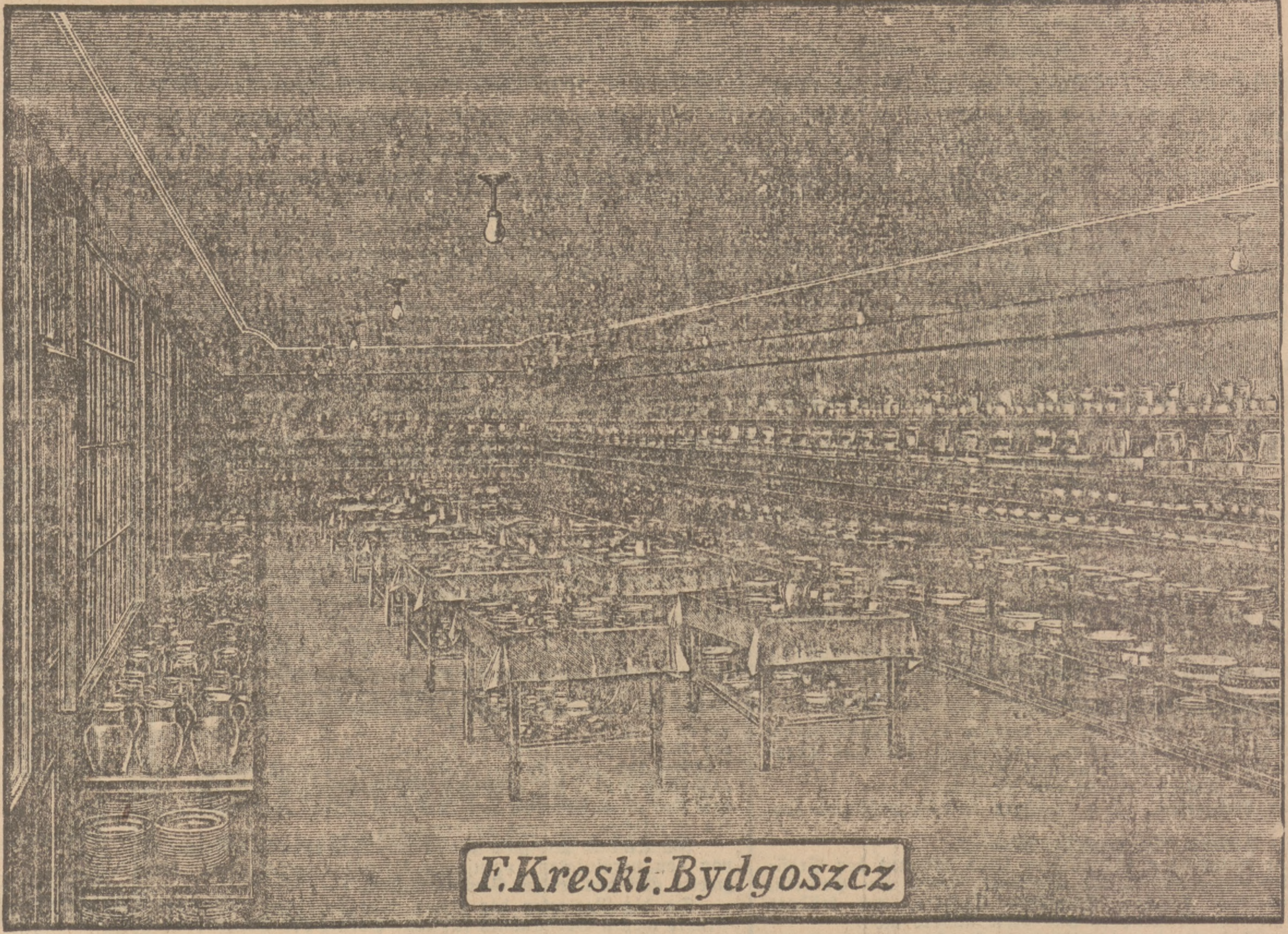
„Kaiser“ „Lux“
Industrie-Briketts:
Halbsteine
Würfel- u. Nuß-
Briketts
Hütten- u. Gießerei-Koks
Rauchkammerlösche
Steinkohlen
Holzkohlen
Portland - Zement
Kalk.
Großvertrieb u. Generalvertretungen
Maasberg i Stange
Bydgoszcz, Pomorska 5
Tel.-Adr.: Masta 19375 Tel. 900.

Eisen-konstruktionen

wie
diebessichere Vergitterungen, Zier- und Grabgitter nach eigenen und gegebenen Entwürfen, **schmiedeeiserne Fenster,**
Autogene Schweißerei
jeglicher Metalle.
Willy Templin, Schlossermeister,
Eisenkonstruktionswerkstätte, Kunst-, Bau- und Maschinenschlosserei,
Bydgoszcz, Św. Trójcy 19.
— Telefon 1386. — 20308

Hühneraugen

beseitigt
RADIKOL 20592
schmerzlos ohne Messer, sicher u. schnell, daher ärztlich empfohlen u. millionenfach bewährt. In Apothek. u. Drogerien erhältlich.



Ausstellung und Verkaufsraum für

Porzellan und Steingut

Durch **waggonweisen Bezug** das **größte Lager am Platze**
in Tellern, Tassen, Schüsseln, Terrinen, Bratenplatten, Saucieren, Kannen, Giessern;
ständig große Auswahl in **Waschgarnituren, Kaffeeservices, Tafelservices;**
geschmackvolle preiswerte Mokkatassen :: Blumenvasen :: Nippes :: Kunstfiguren
Vertretung der weltberühmten Rosenthal-Porzellane.

Telephon Nr. 1437 **F. KRESKI** ulica Gdańska Nr. 7
Für Wiederverkäufer besonderer Verkaufsraum. 20387 Gründungsjahr der Firma 1868.

Ausstellungshaus für Möbel u. Raumkunst

Otto Pfefferkorn

Bydgoszcz, Dworcowa 94
Werkstätten Podolska 3

ca. 200 Zimmer

Leichteste Orientierung infolge eigenartiger und übersichtlicher Aufstellung der einzelnen Einrichtungen in weiten Räumen. 20328

Spezialwerkstatt für Klubmöbel.

Gegr. 1884
Telefon 331 u. 432
Telegr.-Adr. Pfefferkorn.



Foto-Atelier „Rubens“

Inh.: Josef Tschernatsch,
Gdańska 153. 20322
Ausnahmepreise für September
12 Porträtkarten 3 Złoty
12 Paßbilder 2 Złoty.

Zement-Dachsteine

gefalzt, ziegelrot, unverwüstlich, 1 qm Dachfläche 1,70 zł,
Brunnen- u. Entwässerungsrohre
offeriert
Zementwarenfabrik Nowa-Tuchola.
Daczko. 20661

AUG. FLOREK

Telef. nr. 1830 **Leder-Handlung** ul. Jezuicka 14
Empfehle mein reichhaltiges Lager der bestbewährten 20249
„Pfeiffer“-Sohlleder in Hälften und Croupons sowie Oberleder
:—: und Bedarfs-Artikel :—: